

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.-
Halbjährig „ 4.-
Vierteljährig „ 2.-
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 31.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 4. August 1917.

32. Jahrg.

U Amtliche Mitteilung des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Einberufungs- Rundmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessungen, mit welchen der gesamte k. k. und k. u. Landsturm aufgebildet wurde, werden

die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1899, 1898 und 1897

zwecks Feststellung ihrer Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe zu einer neuerlichen Musterung dieser Geburtsjahrgänge einberufen.

Musterungspflicht:

Zur Musterung haben alle in den obbezeichneten Jahren geborenen Landsturmpflichtigen (österreichische und ungarische Staatsbürger sowie auch jene, welche eine ausländische Staatsangehörigkeit nicht nachzuweisen vermögen) ohne Rücksicht darauf, ob sie schon bisher musterungspflichtig waren, bezw. ihrer Musterungspflicht entprochen haben, und insbesondere auch dann zu erscheinen, wenn sie etwa bereits bei einer früheren Musterung zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befunden worden waren, bei der Präsentierung oder später aber als nicht geeignet wieder beurteilt worden sind.

Ausgenommen von der Pflicht zum Erscheinen zur Musterung sind lediglich:

1. diejenigen, welche derzeit ohnedies bereits als Landsturmpflichtige dem aktiven Militärverbande angehören, einschliesslich der Mitglieder der k. k. Schießstände in Tirol und Vorarlberg (Standstücken); die Mitglieder sonstiger landsturmpflichtiger Körperschaften haben jedoch zur Musterung zu erscheinen;

2. diejenigen, welche bereits bei einer früheren Musterung oder Assentierung zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet, beziehungsweise tauglich befunden worden waren, jedoch dormalen gültig enthoben sind, sofern der die Tauglichkeit aussprechende Musterungs-

oder Assentierungsbeschluss nicht durch eine inzwischen erfolgte Superarbitrierung (Ueberprüfung) gegenstandslos geworden ist;

3. die (in eine Rangklasse eingereichten) Militärgagisten des Ruhestandes und des Verhältnisses außer Dienst;

4. diejenigen, welche in der Lokoverzorgung eines Militärinvalidenhauses untergebracht sind;

5. diejenigen, welche erst nach dem 30. April 1917 im Wege der Superarbitrierung (Ueberprüfung) entweder aus der gemeinsamen Wehrmacht oder der Landwehr entlassen oder als Landsturmpflichtige beurlaubt worden sind;

6. die zum Landsturmdienste mit der Waffe offenkundig Nichtgeeigneten (das sind solche, welche mit dem Mangel eines Fußes oder einer Hand, Erblindung beider Augen, Taubstummheit, Krebismus, gerichtlich erklärtem Irzinn, Wahnsinn oder Blödsinn oder mit sonstigen Geisteskrankheiten behaftet sind), wenn über das betreffende Gebrechen, beziehungsweise Leiden ein entsprechender Nachweis bei der Musterung vorliegt.

Fallsüchtige haben zur Musterung zu erscheinen; die Nachweise über ihre Krankheit sind längstens bis zur Musterung beizubringen.

Meldung:

Alle nach den vorstehenden Bestimmungen zum Erscheinen zur Musterung Verpflichteten haben sich zwischen 6. und 11. August 1917 im Gemeinbeamten (beim Magistrat) ihres Aufenthaltsortes zur Zeit der Erlassung dieser Rundmachung zu melden.

Die Pflicht zur Meldung erstreckt sich auch auf diejenigen, welche in der Gemeinde ihres Aufenthaltsortes das Heimatrecht besitzen.

Die Landsturmpflichtigen haben sich bei der Meldung durch entsprechende Dokumente (Tauf- oder Geburtschein, Heimatschein, Arbeits- oder Dienstbotenbuch, Landsturmlegitimationsblätter über die bisherigen Musterungen u. dal.) auszuweisen; die mit einem „Persons- und Melde-Nachweis“ im Sinne der Rundmachungen vom 6. März 1916 betrauten Landsturmpflichtigen haben dieses Dokument zur Meldung mitzubringen.

Jeder sich Meldende erhält ein Landsturmlegitimationsblatt ausgestellt, das er sorgfältig aufzubewahren und bei der Musterung vorzulegen hat.

Dasselbe dient auch als Bestätigung seiner Meldung und berechtigt ihn zur freien Fahrt auf Eisenbahnen (Schnellzüge ausgenommen) und Dampfschiffen zur Musterung und zurück sowie auch, falls er bei der Musterung geeignet befunden wird, zur freien Fahrt bei der Einrückung zur Dienstleistung.

Die Unterlassung der Meldung wird von den politischen Behörden streng bestraft.

Durchführung der Musterung:

Die Musterung der Landsturmpflichtigen zwecks Feststellung ihrer Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe erfolgt durch Landsturmusterungskommissionen, die in der Zeit vom 3. bis 22. September 1917 amtshandeln werden.

Ort, Tag und Stunde der Amtshandlung dieser Kommissionen wird durch besondere Verlautbarung kundgemacht.

An welche Kommission der einzelne Musterungspflichtige gewiesen ist, richtet sich nach der Gemeinde, in welcher er sich zufolge seines Aufenthaltes zu melden hatte.

Diejenigen, welche am Erscheinen an den für sie bestimmten Musterungstagen durch unüberwindliche Hindernisse abgehalten waren, haben sich vor einer Nachmusterungskommission vorzustellen.

Wann und wo die Nachmusterungskommissionen funktionieren werden, wird besonders verlautbart werden.

Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der Bestrafung nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890, R.-G.-Bl. Nr. 137, über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehles und der Verleitung hierzu.

Einrückung:

Wann und wohin die bei der Musterung geeignet Befundenen zur Dienstleistung mit der Waffe einzurücken haben, werden sie bei der Musterung erfahren.

Diejenigen, welche an den für sie bestimmten Musterungstagen zur Musterung nicht erschienen sind und daher zur Nachmusterung zu erscheinen haben, werden hiemit zur sofortigen Einrückung nach derselben ein-

Flirt.

Roman von Fanni Kaltenhauser.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hier —“ er blieb stehen und wies auf eine Bank hin, der sie nahe gekommen waren. — „wissen Sie noch, Paula, wie wir hier saßen, als wir das letzte Mal miteinander sprachen? Hier träumte ich meinen schönsten Traum — ich träumte, das Mädchen, das damals an meiner Seite saß, liebe mich und würde in kurzer Zeit meine Frau. Und nun — nun wird sie die Frau eines Anderen.“

Ein kurzer, scharfer Schrei war an sein Ohr gedrungen — er aber hatte zu Ende gesprochen. Nun sah er sich nach ihr, die ja stehen geblieben war, um. Es schien ihm, als schwanke sie — aus weitauferstehenen, verfürten Augen schaute sie ihn an, drückte eine Hand aufs Herz und atmete schwer. Mit einem Mal griff er ja nach ihr — es war ihm, als drohe sie umzukippen. Er führte sie zur Bank und ließ sich neben ihr nieder.

„Hat Sie das so getroffen, Paula?“ fragte er nach einer kurzen Pause leise. „Dann habe ich mich vielleicht damals doch nicht in Ihnen getäuscht?“

„Nein,“ sagte sie jetzt so leise, als hätte sie beinahe keine Macht über ihre Stimme. „Ich — ich —“ Sie schüttelte den Kopf, als wisse sie nicht weiter, und ein rührend hilfloser Zug breitete sich um ihren Mund.

Da bat er: „Hören Sie mich weiter! Damals, als ich hier neben Ihnen saß, befestigte sich mein Entschluß, um Sie zu werben. Ich wollte nur zuerst mit meinem guten Mütterlein darüber reden — denn das war ich ihr schuldig. So nahm ich rasch Urlaub, fuhr heim, und lernte die Güte der alten Frau aufs neue kennen — sie liebte meine Liebe gelten, wollte meine Braut herzlich aufnehmen. Ich schrieb dort gleich mein Abschiedsgesuch und schickte es weg. Und als dies eben geschahen

war, las ich in der Zeitung die Verlobung meiner Liebsten mit einem andern.“

Er schwieg. Sie aber hielt seinen Arm gepackt, neigte sich zu ihm und fragte mit heißerem Klang: „Und das soll wahr sein?“

„Das ist wahr.“

Da schlug Paula mit erschütterndem Aufstöhnen die Hände vors Gesicht und brach in leidenschaftliches Schluchzen aus.

Und er sagte es, daß sie ihn geliebt, wie er sie, und daß da etwas dazwischen gekommen, was sie getrennt. „Warum hast Du nicht auf mich gewartet, Mädchen?“ fragte er nach einer Weile. „Was vermochte Dich den anderen zu nehmen?“

Sie ließ die Hände vom Gesicht. „Ich bin getäuscht worden“, sagte sie. „Man erzählte mir, daß Sie das, was zwischen uns schwebte, zu anderen als einen „Flirt“ bezeichneten.“

„Wer sagte das?“ fragte er betroffen.

„Frau Hölder.“

„Nein, das ist nicht die Frau, die lügt,“ sagte er und jann dann vor sich hin. „Ich werde es wohl gesagt haben, ich erinnere mich dunkel daran. Aber das war im Anfang, als ich meinte, unsere Liebe wäre ausichtslos. Wir hatten ja beide nichts. Ich glaube, Rosmann sprach wohl einige Worte über mich und Dich — ich wollte Dich nicht hineinziehen, also bezeichnete ich mich Flirt. Warum sollten auch die anderen in uns hineinsehen und wissen, daß es Liebe war, und wissen, daß wir eines ohne das andere tief unglücklich würden? Wozu brauchten wir das Mitleid der anderen? So habe ich damals wohl gedacht. Dann aber ist die Liebe für Dich immer leidenschaftlicher geworden, begehrender, ich mochte Dich nicht mehr lassen. Und da kam das Erzöge, ob ich nicht lieber doch des Kaisers Rock auszüge, als Deine Liebe zu verlieren. Ich wollte es tun, in Dir allein alles Glück finden. Du aber hast mich mit Deiner Verlobung in die tiefsten Martern der Hölle

gejagt. Als ich meinem Abschiedsgesuch nachfuhr, um es zurückzuziehen, da war es mir, als läde ich besser die Waffe, um der Qual ein Ende zu machen. Daß es nicht geschah, das machte der Gedanke an meine Mutter. Und um ihretwillen, um ihren Lebensabend zu verschönern, ihr, die so viel für mich getan, um ihretwillen will ich um Aimé werben.“

Sie legte die Hand wieder auf seinen Arm und sah ihn leidvoll an. „Du es nicht. Wahre Dir Deine Freiheit!“ sagte sie heiseren Tones. „Deine Mutter wird so auch zufrieden sein, Du aber, Du — glaube mir, wenn ich Dir sage, mit der Liebe zu einem anderen im Herzen ist so eine Ehe ein immerwährendes Apsl von Kummer und Erniedrigung. Ich fühle das jetzt schon im vorhinein.“

Sie stand auf und reichte ihm die Hand. „Leb wohl! Und bleib Dir selber treu. Ich wollte, ich hätte es auch getan.“ In müder Haltung, als wäre plötzlich etwas zerbrochen in ihr, ging sie hinweg.

Und er hielt sie nicht. Er konnte sie ja auch nicht halten — sie gehörte dem anderen.

Es begann ihn zu frösteln, wie er noch länger so saß. Da stand er auf und rannte durch die Straßen, Gassen, daß manch einer ihm verwunderlich nachsah. Er suchte seine Wohnung auf, ging wieder, nachdem er kaum oben gewesen. Wieder rannte er dahin, und es war ihm, als suche er etwas. Und ganz plötzlich wußte er ein Ziel. — Frau Magda war eben nach einem stundenlangen Verweilen an der Seite ihres blöde stammelnden Gatten hochaufatmend in ihr Zimmer gegangen, als jemand rasch, fast heftig, die Glocke zog, und hierauf Franz von Mittringen, ohne daß er sich melden ließ, hereinstürmte.

Und nun schleuderte er ihr Worte des Zornes entgegen, machte ihr bittere Vorwürfe.

Und da bearriff sie, was sie getan. Daß an ihren Worten das Glück zweier Menschen zertrümmert war.

(Schluß folgt.)

berufen; es kann ihnen jedoch bei rüchswürdigen Umständen zur Ordnung ihrer Privatangelegenheiten von der Musterungskommission noch ein kurzer militärischer Urlaub bewilligt werden. Die bei der Nachmusterung nicht geeigneten Befundenen werden, da sie für eine Dienstleistung mit der Waffe dormalen nicht in Betracht kommen, wieder entlassen werden.

Auch die Unterlassung oder die Verspätung der Einrückung wird nach dem oben bezeichneten Gesetze bestraft.

Begünstigungen:

Jene Landsturmpflichtigen, welche zu den im § 29 des Wehrgesetzes genannten Personen gehören, werden zum Landsturmdienste mit der Waffe nicht herangezogen; sie haben den Anspruch auf diese Begünstigung im Sinne der bestehenden Vorschriften vor der Musterungskommission nachzuweisen.

Landsturmpflichtigen, welche die nach dem Wehrgesetz für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes festgesetzte wissenschaftliche Befähigung bei der Musterung nachweisen, wird die Bewilligung erteilt, das Einjährig-Freiwilligenabzeichen während ihrer Landsturmdienstleistung zu tragen.

Den bei der Musterung geeignet Befundenen steht es auch frei, in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgesetzes freiwillig einzutreten.

Bezüglich der Wahl des Truppenkörpers gelten die in dieser Beziehung erfolgten allgemeinen Einschränkungen. Nach der Präsentierung ist der freiwillige Eintritt jedoch jedenfalls nur bei dem Truppenkörper zulässig, zu welchem der Betreffende als Landsturmann zugeteilt worden ist.

Einberufung und Musterung der bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen:

Es wird bekanntgegeben, daß auch die den obbezeichneten Landsturmpflichtigen entsprechenden Gruppen der in der Evidenz der Reserve dienstpflchtigen bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen zur Dienstleistung mit der Waffe einberufen werden.

Soweit sich diese in Oesterreich aufhalten, haben sie sich bis 11. August 1917 im Gemeindeamte (beim Magistrat) ihrer Aufenthaltsgemeinde unter Mitbringung der in dieser Kundmachung genannten Dokumente zu melden, wo sie ein sorgfältig aufzubewahrendes Legitimationsblatt erhalten, mit dem sie in der Zeit vom 27. bis 31. August 1917 beim k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, in dessen Bereiche ihr Aufenthaltsort liegt, zur Musterung zu erscheinen haben.

Den Dienstpflichtigen in der Evidenz der Reserve wird auf Grund des Legitimationsblattes die freie Fahrt auf Eisenbahnen (Schnellzüge ausgenommen) und Dampfschiffen zum k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando und zurück gewährt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. August 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Kaffeekarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Kaffeekarten für die nächste Periode, das ist vom 5. August bis 29. September 1917, findet Montag den 6. August 1917, vormittags von 8—10 Uhr, bei den zuständigen Brotarten-Kommissionen statt.

Jene Parteien, die durch die B ö h l e r w e r k e oder das G e r s t l w e r k versorgt werden, haben die städt. Ausweistarten abzugeben, da sonst die Kaffeekarten zurückbehalten werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. August 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 18. Juli 1917, Z. W/1—3405/66, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von frischen Gurken.

Auf Grund der §§ 4 und 5 der Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 10. Juli 1917, R.-G.-Bl. Nr. 287, wird angeordnet:

§ 1.

Beim Kleinverkauf von Gurken inländischer Herkunft im frischen Zustande dürfen die nachstehenden Höchstpreise nicht überschritten werden.

1. Große Gurken (Schälgurken und Salatgurken) und zwar:

- a) Gurken mit einem Schodgewichte von 12 Kilogramm aufwärts 52 h
- b) Gurken mit einem Schodgewichte von mehr als 5 bis 12 Kilogramm 62 h
- 2. Kleine Gurken (Einleggurken) u. zw.:
- a) Gurken mit einem Schodgewichte von mehr als 2 bis 5 Kilogramm 72 h
- b) Gurken mit einem Schodgewichte von 1 bis 2 Kilogramm 88 h

Die Preise verstehen sich für 1 Kilogramm gesunde, marktfähige Ware.

Die Höchstpreise gelten nicht für Treibhausgurken und nicht für sogenannte Pikkoligurken (Gurken mit einem Schodgewichte von weniger als 1 Kilogramm).

§ 2.

Ab 20. August 1917 tritt eine Minderung der im § 1 festgesetzten Preise um 4 h für 1 Kilogramm ein.

§ 3.

Unter Kleinverkauf im Sinne des § 1 wird der Verkauf in Mengen unter 10 Kilogramm an den Verbraucher verstanden.

§ 4.

Bruchteile von 1/2 (0,5) Heller oder darüber, die sich bei der auf Grundlage des Kilogrammpreises vorzunehmenden Berechnung der Höchstpreise für Mengen unter 1 Kilogramm ergeben, haben für einen ganzen Heller zu gelten.

§ 5.

Wer für frische Gurken inländischer Herkunft einen höheren Preis als die in dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise fordert, sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt, wird von der politischen Bezirksbehörde mit Arrest von einer Woche bis zu 6 Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Neben der Freiheitsstrafe kann eine Geldstrafe bis zu 10.000 K verhängt werden.

Den gleichen Strafen wie der Täter unterliegt, wer einen anderen zu einer dieser Handlungen anstiftet oder bei ihrer Verübung mitwirkt.

Bei einer Bestrafung kann auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit erkannt werden.

Auch kann in dem Strafverurteil die Verfall der Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichviel, ob sie dem Täter gehören oder nicht, oder ihres Erlöses zu Gunsten des Staates ausgesprochen werden.

§ 6.

Die Verordnung tritt am 20. Juli 1917 in Kraft
Wien, den 1. August 1917.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 18. Juli 1917, Z. W/1—3405/66, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von Aprikosen (Marillen) und Birnen im frischen Zustande.

Auf Grund des § 5 der Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 10. Juli 1917, R.-G.-Bl. Nr. 289, und des § 6 der Verordnung dieses Amtes vom 10. Juli 1917, R.-G.-Bl. Nr. 290, wird angeordnet:

§ 1.

Beim Kleinverkauf der im folgenden genannten Obstgattungen inländischer Herkunft im frischen Zustande dürfen die nachstehenden Höchstpreise nicht überschritten werden:

A

- a) Aprikosen erster Sorte (große, fleckenreine Früchte von tadelloser Beschaffenheit) 3 K 32 h
- b) Aprikosen 2. Sorte (mittelgroße Früchte) 2 K 68 h
- c) Kleine Aprikosen (Knödelmarillen) 1 K 92 h

B

1. Tafelbirnen (Früchte von über Mittelgröße ohne Fehler und Beschädigungen, wie starke Druckflecke, Wurmfraß, Mißgestalt, Pilzbefall, nicht genügende Baumreife) u. zw.:

- a) tadellose, größere Stücke (in Körben oder lose) 1 K 16 h
 - b) tadellose kleinere Stücke (in Körben, Fässern oder lose) 1 K 04 h
 - 2. Mustateller- und Sorbettbirnen 1 K 04 h
 - 3. Frühbirnen (bis einschließlich 5. August) — K 88 h
 - 4. Wirtschaftsbirnen (handgepflückte, sortierte Früchte in Fässern oder lose) — K 80 h
 - 5. Most- oder Musbirnen, Kochbirnen — K 40 h
- Die Preise verstehen sich für 1 Kilogramm gesunde, marktfähige Ware.

Beim Verkauf von Aprikosen erster Sorte von nicht tadelloser Beschaffenheit, sowie beim Verkauf von Tafelbirnen, deren Beschaffenheit nicht den unter B 1. angeführten Bedingungen entspricht, also von Tafelbirnen mit starken Druckflecken, Wurmfraß, Mißgestalt, Pilzbefall, nicht genügender Baumreife, tritt eine 20%ige Minderung des Preises ein.

Im übrigen haben die Bestimmungen des § 5 der Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 10. Juli 1917, R.-G.-Bl. Nr. 290, sinngemäß Anwendung zu finden.

§ 2.

Unter Kleinverkauf im Sinne des § 1 wird der Verkauf in Mengen unter 5 Kilogramm an den Verbraucher verstanden.

§ 3.

Bruchteile von 1/2 (0,5) Heller oder darüber, die sich bei der auf Grundlage des Kilogrammpreises vorzunehmenden Berechnung der Höchstpreise für Mengen unter 1 Kilogramm ergeben, haben für einen ganzen Heller zu gelten.

§ 4.

Wer für Aprikosen oder Birnen inländischer Herkunft im frischen Zustande einen höheren Preis als die in

dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise fordert, sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt, wird von der politischen Bezirksbehörde mit Arrest von einer Woche bis zu 6 Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu 10.000 K verhängt werden.

Den gleichen Strafen wie der Täter unterliegt, wer einen anderen zu einer dieser Handlungen anstiftet oder bei ihrer Verübung mitwirkt.

Bei einer Bestrafung kann auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit erkannt werden.

Auch kann in dem Strafverurteil die Verfall der Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichviel, ob sie dem Täter gehören oder nicht, oder ihres Erlöses zu Gunsten des Staates ausgesprochen werden.

§ 5.

Die Verordnung tritt am 20. Juli 1917 in Kraft
Wien, den 1. August 1917.

Die Prager Politik.

Die tschechischen Volksvertreter schwärmen gegenwärtig für eine geradlinige, zielsichere Politik. Diese zielsichere Politik will auf die Schaffung eines selbständigen tschechischen Staates lossteuern. Für diesen Gedanken haben die Tschechen bisher an verschiedenen Orten und mit verschiedenen Mitteln gearbeitet. Die tschecho-slowakische Brigade hat bekanntlich bei Zborow mit den Waffen für das Ziel der geradlinigen Prager Politik gewirkt und durch ihre Tätigkeit Anlaß zu einer belobenden Anerkennung im russischen Heeresbericht und einem geräuschvollen Depeschenwechsel zwischen Masaryk und Brussilow gegeben. Andere Vertreter des tschechischen Volkes haben zur Förderung der gleichen Aufgabe ihren Aufenthaltsort in das Ausland verlegt und eine Tätigkeit entfaltet, deren gesammelte Wirkung in den amerikanischen und englischen Kriegszweifelforderungen zum Ausdruck kam. Eine dritte Gruppe von Angehörigen des tschechischen Volkes hatte es übernommen, im Inneren des Landes in einer mit der feindlichen Kriegführung übereinstimmenden Weise für die staatsrechtlichen Forderungen der Prager Politik tätig zu sein. Ihre Wirksamkeit war eine Zeitlang durch das Eingreifen der Staatsgewalt gehemmt und eingeschränkt, setzt sich aber gegenwärtig in den Reden, Erklärungen und Beschlüssen der tschechischen Volksvertreter fort.

Den geradlinigen Zielen der Prager Politik stehen die Interessen zweier Machtfaktoren gegenüber. Das deutsche Volk kann es nicht zulassen, daß ein Teil seiner Sprachgenossen mit seiner wirtschaftlichen und kulturellen Ueberlegenheit die Grundlage und den Aufspatz für einen selbständigen tschechischen Staat liefert, innerhalb dieser staatlichen Gemeinschaft aber aller nationalen und politischen Rechte entkleidet wird. Das deutsche Volk hat in der jüngsten Zeit wiederum eine vollwertige Probe seiner Leistungsfähigkeit und ungebrochenen Kraft, seines wirkungsvollen Eintretens für die Interessen und die Unversehrtheit der österreichisch-ungarischen Gesamtmonarchie abgelegt. Es war bei Zloczow, wo deutsche Truppen durch ihr erfolgreiches Eingreifen die russische Front durchstoßen und den russischen Vormarsch in eine vollständige Niederlage verwandelt haben. Zloczow ist nicht weit von Zborow entfernt und die tschecho-slowakische Brigade ist durch die deutsche Stosskraft in alle Winde zerstreut worden und Masaryk und Brussilow haben diesmal keinen Anlaß, ihre Empfindungen in einem Depeschenwechsel der Welt mitzuteilen. Zborow und Zloczow sind zwei Wegweiser und Warnungstafeln auf den Zickzackspaden der inneren Staatspolitik. Sie zeigen, daß man in Mitteleuropa ohne und gegen die Deutschen keine Politik treiben kann. Wenn die Tschechen diese Tatsache verkennen wollen und ihre Köpfe in den Sand stecken, mögen sie es tun, ihre selbstgewählte Blindheit wird am meisten ihrer eigenen Volksentwicklung schädlich sein. Der österreichische Staat darf an den Lehren von Zborow und Zloczow nicht vorbeisehen. Der österreichische Gesamtstaat wäre der zweite Leidtragende, welcher durch die Verwirklichung der geradlinigen tschechischen Ziele stark in seinen Interessen beeinträchtigt würde. Warum ist Oesterreich-Ungarn in den Krieg gezogen? Weil es die verbrecherischen Umtriebe an seinen südöstlichen Grenze nicht ertragen konnte, weil es nicht zusehen durfte, wie von außen Zündstoff und Unruhe in das Zusammenleben der Völker hineingetragen und jede innere Entwicklung, jeder wirtschaftliche Fortschritt gehemmt und untergraben wurde. Wenn man dem Könige von Serbien kein Einmischungsrecht in die inneren Angelegenheiten der Monarchie zubilligen konnte, wird man es auch den Prager Politikern nicht zugestehen dürfen, daß sie mit ihren angeblichen historischen und nationalen Rechten auf Selbstverwaltung den Londoner und Pariser Staatsmännern einen Anlaß zur Aufrechterhaltung ihres Kriegswillens geben. Die Schaffung eines dritten Teilstaates innerhalb der österreichisch-ungarischen Gesamtmonarchie wäre auch eine schwere wirtschaftliche Fessel für alle Bewohner des Reiches. Wir brauchen uns zur besseren Veranschaulichung nur an die Wirren und Ungleichheiten unserer Lebensmittelversorgung zu erinnern. In diesen letzten Wochen des alten Erntejahres ist in vielen Städten und Ländern unserer Reichshälfte die Mehlerverbrauchsmenge auf ein

$\frac{1}{8}$ Kilogramm pro Kopf und Woche herabgesetzt worden. Wir wissen, daß im gefaneten Lande jenseits der Leitha der Tageverbrauch ein $\frac{1}{2}$ Kilogramm beträgt. Mit einem $\frac{1}{2}$ Kilo pro Tag läßt sich das Durchhalten leichter predigen und ausführen als mit einem $\frac{1}{8}$ Kilo in der Woche. Dieses vollständig ungerechtfertigte Bemessungs- und Verteilungssystem hat aber seine letzte Ursache und Stütze in der verschiedenartigen staatsrechtlichen Glieder-

ung der Monarchie und der dadurch bedingten Ungleichheit der Gesetzgebung und Verwaltungstätigkeit. Wir haben an diesem einen Beispielen genug und wollen den ungarischen staatsrechtlichen Regen nicht durch die tschechische Traufe verstärken. In allen Ländern drängt die wirtschaftliche Entwicklung zu Einheit und Zusammenschluß. Oesterreich-Ungarn kann durch eine Auflösung in Teilstaaten wirtschaftlich und politisch nur an Macht

und Bedeutung verlieren. In Plozow haben die deutschen Truppen die feindliche Front im erfolgreichen Ansturm durchbrochen und den kurzen Zborower Ruhm der tschechisch-ungarischen Brigade zu schanden gemacht. Möge die Staatsverwaltung dieses eindringliche Zeichen der Zeit nicht übersehen und mißverstehen. F. T.

Czernewitz zum drittenmal aus Russennot befreit.

Kriegschronik.

27. Juli. Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Tarnopol weiter Gelände. Beiderseits des Dnjestr setzten die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnerstörungen ihren Rückzug fort. In der Verfolgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagielnica—Horodenka—Zablutow überschritten. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruthniederung unterhalb Kolomea. Westlich der Straße Seletin—Zundul Moldawi in den Waldkarpathen entrißen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem noch haltenden Feind einige Höhenstellungen. An der oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vor überlegenem feindlichen Druck auf die Osthänge des Bereczker Gebirges zurück. — Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampftätigkeit der Artillerien an der flandrischen Schlachtfeldfront unvermindert stark. Heute morgens setzte auf breiter Front wieder heftigste Trommelfeuer ein. Auch im Artois kam es zeitweilig zu lebhaften Feuerkämpfen. — Südlich von Nilles schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin-des-Dames von den Deutschen gewonnenen Stellungen verlustreich fehl. Sonst blieb die Gefechts-tätigkeit, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas gering. — Kaiser Wilhelm weilte heute an der Front in Ostgalizien bei mehreren österreichisch-ungarischen Truppenteilen. — Lenin wurde in Finnland verhaftet. — Goldenberg, ein Vertreter des russischen Arbeiter- und Soldatenrates, äußerte sich, an einen Sonderfrieden mit Rußland sei nicht zu denken. — Die Konferenz in Paris beschloß, daß die Ententestaaten die militärischen Besetzungen des alten Griechenland in kürzester Zeit aufgeben werden. — Im englischen Unterhause erklärten in der Debatte über die Friedensresolution Trevelyan, Asquith und Bonar Law die Entschließung des deutschen Reichstages als unbefriedigend. Bonar Law trat für die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich ein und kündigte den Kampf bis ans Ende an. Die Friedensresolution wurde mit allen gegen 19 Stimmen abgelehnt. — Die Maschinen der in Siam beschlagnahmten österreichisch-ungarischen und deutschen Schiffe sind durch Explosionen beschädigt worden. — Die russische Regierung hat für Kriegsdauer die Todesstrafe an der Front wieder eingeführt.

28. Juli. In Ostgalizien sind die Russen beiderseits von Husiatyn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen. Unsere Korps haben den Zbrucz erreicht, andere nähern sich der Einmündung des nördlichen Sereth in den Dnjestr. Zwischen Dnjestr und Pruth stellten sich russische Nachhutpositionen südöstlich von Horodenka zum Kampf. Kraftvoller Angriff durchbrach ihre Stellungen. Die Verfolgung geht auf beiden Dnjestrufere weiter. Im Czeremoszthal wurde Kutj genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung. Im Gebirge drängen unsere Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schipoth—Moldawa—Sulitsa nach Südlich des Oltziales wurden starke russische Angriffe gegen den Mg. Casinului zurückgeschlagen. An der oberen Putna führten wir die gestern begonnenen Bewegungen durch. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Am Nordhang des Bergblockes Odobesti scheiterten feindliche Vorstöße. In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer. — Die Artillerieschlacht in Flandern tobte vom frühen Morgen bis in die tiefe Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung stellt das Höchstmaß an Massenwirkung in diesem Kriege dar. An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorstöße örtliche erbitterte Infanteriekämpfe aus. Vom Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuertätigkeit; nachs östlich von Monchy vorbrechende Angriffe englischer Bataillone brachen verlustreich zusammen. Auch bei Ossus, nordwestlich von Saint-Quentin, blieben englische Teilangriffe ergebnislos. — Eine Zunahme der Gefechts-tätigkeit wurde längs des Chemin-des-Dames, in der Champagne und an der Maas fühlbar. Südöstlich von Nilles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein kölnisches Regiment wehrte in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab. Die Flug-tätigkeit war außerordentlich reg, besonders an der flandrischen Front. Es wurden 35 feindliche Flieger abgeschossen. Oberleutnant Dostler rief an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von 6 gegnerischen Flugzeugen auf und errang selbst den 20. Luftsieg. Oberleutnant Ritter v. Tutschek schloß seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab. — Bahnhöfe und militärische Anlagen von Paris wurden heute nachts mit Bomben beworfen; Treffer im Ziel wurden erkannt.

Unsere Flieger sind trotz starker Abwehr unverfehrt zurückgekehrt. — Bei einem Empfang von Pressevertretern führte unser Minister des Äußern Graf Czernin in Erwiderung der Rede Lloyd Georges aus, die Zentralstaaten seien bereit, einen ehrenvollen Frieden abzuschließen. Wollte dies die Entente nicht, dann gehe der Kampf bis zum Äußersten fort. — Der deutsche Reichskanzler machte einer Versammlung von Pressevertretern Mitteilungen über den Verlauf der Geheimitzungen der französischen Kammer vom 1. und 2. Juni, in denen die Eroberungsabsichten Frankreichs zutage traten.

29. Juli. Zwischen Pruth und Dnjestr wurde der Feind erneut geworfen; wir überschreiten die Westgrenze der Bukowina. Honveds besetzten Zaleszczyki. Zwischen Skala und Husiatyn wurde das galizische Zbruczufer gesäubert. Wir erzwangen uns stellenweise den Uebertritt auf russisches Gebiet. Im Raume südlich von Brody stießen österreichisch-ungarische und deutsche Sturmtruppen mit Erfolg in die feindlichen Gräben vor. Nördlich des Susita- und beiderseits des Casinutales scheiterten mehrere Angriffe des Feindes. In der Bukowina gewinnen wir bei Ueberwindung zähen russischen Widerstandes weiter an Boden. Bei Valeputina wurde der Tunnelstützpunkt genommen, aufwärts von Zundul-Moldawi das Moldawatal überschritten. Nordöstlich von Kutj stehen die Verbündeten am rechten Czeremoszfluß im Kampfe. — Unter dem lähmenden Einfluß deutscher auch die Nacht hindurch gesteigerten anhaltenden Abwehrwirkung blieb die Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfeldfront bis zum Mittag gering; erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Stärke und Ausdehnung der Vortage zu erreichen. An der Küste und im Abschnitt von Hetsas—Wielje lief der Feuerkampf auch nachts heftig fort. Mehrere gegen die dritte Linie vorstoßende Erkundungsabteilungen der Engländer wurden zurückgeworfen. — Am Chemin-des-Dames versuchte die französische Führung in 9 Kilometer breiter Front mit mindestens drei neueingefesteten Divisionen wieder einen großen Angriff. Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Czerny bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum Sturm vor; kampferprobte Divisionen wiesen ihn durch Feuer und Gegenstoß überall ab. Ein oft bewährtes rheinisch-westfälisches Infanterieregiment schlug allein vier Angriffe zurück. Abends erneuerte der Gegner südlich von Nilles nach tagsüber andauerndem Vorbereitungsfeuer seine Angriffe noch zweimal; auch diese Stöße scheiterten. Bedeutende schwere Verluste ohne jeden Erfolg sind die Kennzeichen des Kampftages für die Franzosen! — In Luftkämpfen verloren die Feinde 10 Flugzeuge; Oberleutnant Ritter v. Tutschek schloß seinen einundzwanzigsten Gegner ab. — Im Sperengebiet um England und im Mittelmeer wurden neuerdings 69.000 Tonnen Schiffsraum versenkt. — Ein deutsches Luftschiff griff mit Erfolg die militärischen Anlagen auf den Landsinseln an. — Eine in Leeds abgehaltene friedensfreundliche Konferenz beschloß die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten nach russischem Muster. Die erste vom Rat in London abgehaltene Versammlung wurde gesprengt; ebenso eine Friedensversammlung in Swaniea. — Kaiser Karl ist auf dem ostgalizischen Kriegsschauplatz eingetroffen. Er besuchte Kalusz, Stanislaw und Kolomea.

30. Juli. Angriffsfreudiger Drang nach vorwärts brachte unseren und den verbündeten Truppen in Ostgalizien und der Bukowina neue Erfolge. Der Grenzfluß Zbrucz wurde von oberhalb Husiatyn bis südlich von Skala in einer Breite von 50 Kilometer trotz erbitterten Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten. Auch die osmanischen Truppen haben ihre alte Tüchtigkeit erneut bewiesen. Wie sie anfangs Juli in zäher Standhaftigkeit den Massenangriffen der Russen unerschütterlich trotzten und dann in raschem Siegeslauf den Feind von der Flota Lipa bis über den nördlichen Sereth zurückwarfen, wo er sich stellte, so nahmsie in heute kampferprobem Draufgehen die hartnäckig verteidigten Stellungen bei Niwra am Zbrucz. Zwischen dem Dnjestr und Pruth erkämpften sich die verbündeten Truppen in der Richtung auf Czernewitz die Orte Werenzanka und Sniatyn. — In kraftvollem Ansturm durchbrachen deutsche Jäger die russischen Nachhutstellungen bei Wizin. Der Feind wurde dadurch zum Rückweichen gezwungen und ging nach Osten zurück. Auch in den Waldkarpathen am Oberlauf des südlichen Sereth sowie beiderseits von Moldawa und Suzawa gewannen wir im Angriff ostwärts Gelände. Unter dem Drucke dieser Erfolge gaben die Russen im Westicaneesti-Abschnitt ihre vorderen Stellungen auf. Am Bereczker Gebirge setzte der Gegner seine Angriffe fort. Fünffmal griff er im Laufe des Tages am Mg. Casinului an, ohne einen Erfolg zu erzielen; weiter südlich wurde eines

unserer Regimenter durch starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhenstellung zurückgedrückt. — In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf abends wieder zu äußerster Heftigkeit, hielt während der Nacht unvermindert an und ging in stärkstes Trommelfeuer über. Dann setzten auf breiter Front von der Yser bis zur Uns starke feindliche Angriffe an. Die Infanterieschlacht in Flandern hat damit begonnen. — Am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen südöstlich von Filain in 3 Kilometer Breite an. Der Stoß brach an den meisten Stellen in Abwehrwirkung zusammen; zwei begrenzte Einbruchstellen sind noch in der Hand der Feinde. — Nach einer Tempmeldung ist der russische Rückzug bedroht. Hindenburg hat in Erwartung einer großen Schlacht elf neue Divisionen heranzeführt. — Kaiser Wilhelm begab sich zu den Truppen vor Riga. — In der Nacht zum 29. Juli unternahmen deutsche Flieger einen neuerlichen Luftangriff auf Paris. — In England wurde ein Flugzeugtyp mit wesentlich erweitertem Aktionsradius fertiggestellt. — Kerenski hat die Umbildung des Generalstabes und die Heranziehung junger Offiziere beschlossen. — Neue Unterseebooterfolge im Englischen Kanal und im Atlantischen Ozean: 22.500 Brutregister-tonnen. Im Englischen Kanal wurde ein englischer Kreuzer versenkt. — Kaiser Karl weilte heute in Tarnopol. Er hat dem Generalobersten v. Böhm-Ermolli das Kommandeurkreuz des Maria Theresien-Ordens verliehen.

31. Juli. Nördlich des Casinutales brachen abermals heftige Angriffe des Feindes zusammen. Das Szekler Infanterieregiment Nr. 82 kämpft hier mit bewährter Kraft. Im Gebiete der Dreiländerecke gingen unsere Truppen überraschend gegen die von den Russen besetzten Höhen vor. Der Gegner wurde geworfen. In der südlichen Bukowina sind wir im Vordringen auf Kimpolung. Südwestlich und nordwestlich von Czernewitz wurde erneuter, durch Gegenstöße gestützter Widerstand des Feindes in heftigen Kämpfen gebrochen. Die Russen weichen. Auch im Mündungswinkel des Zbrucz erzielten die Verbündeten weitere Fortschritte. — Der Deutsche Kriegsbericht meldet: Die große Schlacht in Flandern hat begonnen: eine der gewaltigsten des heute erfolgsverheißend zu Ende gehenden dritten Kriegsjahres. Mit Massen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses Krieges, auch nicht im Osten von Brussilow, eingesetzt wurden, griffen der Engländer und in seinem Gefolge die Franzosen gestern auf 25 Kilometer breiter Front zwischen Noordschoote und Varneton an. Ihr Ziel war ein hohes; es galt, einen vernichtenden Schlag zu führen gegen die U-Boot-Best, die von der flandrischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt. Eng geballte Angriffswellen, dicht aufgeschlossene Divisionen folgten einander. Zahlreiche Panzerkraftwagen und Kavallerieverbände griffen ein. Mit ungeheurer Wucht drang der Feind nach dem vierzehntägigen Artilleriekampf, der sich am frühesten Morgen des 31. Juli zum Trommelfeuer gesteigert hatte, in unsere Abwehrzone ein. Er über-rannte in einigen Abschnitten unsere in Trichterstellungen liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden. In ungestümem Gegenangriff warfen sich unsere Reserven dem Feinde entgegen und drängten ihn in tagsüber währenden erbitterten Nahkämpfen aus unserer Kampfzone wieder hinaus oder in das vorderste Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern blieb das vom Gegner behauptete Trichterfeld tiefer; hier konnte Bischope nicht dauernd gehalten werden. Abends auf breiter Front von neuem vorbrechende Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gunsten. Sie scheiterten vor unserer neu gegliederten Kampflinie. Unsere Truppen melden hohe blutige Tapferkeit und Stoßkraft unserer Infanterie und Pioniere, das todesmutige Ausharren und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Maschinengewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der Flieger und treueste Pflichterfüllung der Nachrichtentruppen und anderen Hilfswaffen, insonderheit auch die zielbewußte, ruhige Führung boten für den uns günstigen Abschluß des Schlachttages sichere Gewähr. Voll Stolz auf die eigene Leistung und den großen Erfolg, an dem jeder Staat und Stamm des deutschen Reiches Anteil hat, sehen Führer und Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen. — Am Chemin-des-Dames erschöpften die Franzosen erneut ihre Kräfte in viermaligem vergeblichen Ansturm gegen unsere voll-behaupteten Stellungen südlich von Filain. Weiter östlich brachte die kampfbewährte westfälische 13. Infanteriedivision dem Feinde wieder eine erhebliche Schlappe bei. In frischem Draufgehen entrißen die Regimenter nach kurzer verheerender Feuerbereitung den Franzosen das Grabengewirr auf der Hochfläche südlich des Gehöftes von La Bodelle. Mehr als 1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch Sturmtruppen aus der Schlucht

nordöstlich von Troyon geholt wurden, fielen in unsere Hand. Erst abends setzten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten Linien abgewiesen wurden. Auf dem westlichen Maasufer stürmten tapfere badische Bataillone die kürzlich an den Feind verlorene Stellung beiderseits der Straße Malancourt—Esnes wieder. In mehr als zwei Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe wurden die Franzosen dort zurückgeworfen. Mehr als 500 Gefangene konnten eingebracht werden. — Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Sperrgebiet wiederum 26.000 Bruttoregistertonnen vernichtet. — Kaiser Wilhelm hat an das deutsche Volk einen Aufruf erlassen, in dem unter anderem gesagt wird, es gelte noch, weiter zu kämpfen. Gleichzeitig wendet sich Kaiser Wilhelm in je einer Order an das Heer und an die Kolonialtruppen. — Balfour erklärte im Unterhause, England kämpfe nicht für die Erweiterung seines Machtbereiches. England wünsche den Frieden ernstlich, aber die Erreichung des Friedenszweckes sei noch nicht klar vorgezeichnet. Frankreich müsse Elsaß-Lothringen bekommen, ebenso müsse sich Deutschland zur Räumung Belgiens und Frankreichs und zur Schadensgutmachung verstehen. Bezüglich Oesterreich-Ungarns könne man nichts vorhersehen, es müsse seine Lösung für die Völker selber suchen. Vorläufig erscheine ihm Zurückhaltung in allen Neußerungen und entschiedenste Fortsetzung des Kampfes geboten. — Der deutsche Reichskanzler Dr. Michaelis ist heute früh in Wien eingetroffen.

1. August. Im Winkel zwischen Zbrucz und Dnjepr wurden russische Nachhut bei Wygoda an der Straße nach Chotin geworfen. Nördlich von Czernowitz nähern sich unsere Divisionen auch südlich des Dnjepr der russischen Grenze. — Die russische Karpatenfront ist jetzt zwischen Pruth und den Südostrhängen des Kelemeengebietes im Weichen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen drängen dem Feinde, der vielfach hartnäckig Widerstand leistet, nach. Wir stehen vor Kimpolung. Zwischen Ditoz und Casinutal setzte der Feind auch gestern starke Kräfte ein, um den Mgr. Casinului zu gewinnen. Mehrere nach heftigem Feuer erfolgende Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger. — Auf dem Schlachtfeld in Flandern kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Artilleriekämpfen. Von Langemarck bis zur Eyslag mehrstündiges Trommelfeuer auf den deutschen Linien, ehe der Feind gegen Abend zu neuen starken Angriffen auf dieser Front ansetzte. Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geführten Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach auch die deutschen Kampflinien bei erfolgreichen Gegenstößen vorverlegt wurden. An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile; dagegen büßte er in ungeschwächtem Abwehrfeuer viel Blut, durch die deutschen Gegenangriffe an den Einbruchstellen auch mehrere hundert Gefangene ein. Nach unruhiger Nacht früh morgens östlich von Wytschaete erneuert vorbrechende englische Angriffe sind gleichfalls verlustreich gescheitert. — Am Chemin-des-Dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von den Deutschen südlich von Jilain und südöstlich von Cerny gewonnenen Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht stießen sie bis zu fünfmal gegen die deutschen Linien vor; stets wurden sie von den bewährten Kampftruppen abgewiesen. Auch auf dem Westufer der Maas führte der Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entzogenen Stellungen. Die Gefangenzahl aus den erfolgreichen Kämpfen, an denen außer badischen auch hannoversche und oldenburgische Truppen rühmlichen Anteil haben, hat sich auf mehr als 750 Mann erhöht. — Englische Flieger haben Brügge und andere Städte Westflanderns angegriffen. — Neue U-Bootfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz; 24.000 Bruttoregistertonnen. — Ribot dementierte in einer Kammerrede, daß Frankreich eine Annexion auf dem linken Rheinufer beabsichtige. Die Vereinbarung vom Februar 1917 mit dem Zaren habe nur die eventuelle Bildung eines selbständigen Staates am linken Rheinufer vorsehen.

Wien, 3. August.

Czernowitz ist seit heute früh zum drittenmal aus Russenot befreit.

Der Feind gab die Stadt erst nach erbitterten Kämpfen frei. Bei Romanestie warfen gestern die Truppen des Generalobersten v. Kövcs in prächtigem Angriff die russischen Linien, wobei das Infanterieregiment Nr. 101 (Bekes-Gsaba) besonders Gelegenheit fand, seine kriegerische Tüchtigkeit zu beweisen. Gleichzeitig mußten zwischen Pruth und Dnjepr die Russen dem Drucke deutscher und österreichisch-ungarischer Bajonette weichen und gegen die Grenze zurückgehen.

Heute früh rückte, während über die Pruth-Brücken kroatische Abteilungen in Czernowitz eindrangen, von Süden her der Heeresfrontkommandant Generaloberst Erzherzog Josef an der Spitze unserer Regimenter unter dem Jubel der Bevölkerung in die befreite Stadt.

Nördlich des Dnjepr versuchte der Feind an mehreren Stellen durch Gegenstoß Entlastung zu gewinnen; er wurde überall abgewiesen. Die Säuberung des Zbrucz winkels ist abgeschlossen.

In der südlichen Bukowina wurde Kimpolung besetzt, in der Dreiländerecke das Westufer der rumänischen Bistrika erreicht.

Zwischen dem Ditoz-Paß und dem Casinu-Tal scheiterten neuerlich mehrere mit erheblichem Kraftaufgebot geführte Angriffe des Feindes.

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 3. August.

An der flandrischen Schlachtfeldfront war gestern bei regnerischem Wetter der Feuerkampf nur an der Küste und nordöstlich von Ypern besonders heftig.

Vorstöße der Engländer an der Straße Nieuport—Westende und östlich von Bischoote scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemarck.

Roulers, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampfszone vor dem Feuer ihrer Befreier geflüchtet hatte, wurde vom Feinde mit schwersten Geschützen beschossen.

Vorfeldgefechte nördlich des La Bassée-Kanals sowie bei Monchy und Haoricourt verliefen für uns günstig.

Westlich von Allemant an der Straße Laon—Soissons drangen französische Kompanien vorübergehend in einen Graben. Sie wurden sofort wieder vertrieben.

Bei Cerny vervollständigten unsere Truppen den Kampferfolg des 31. Juli. Sie bemächtigten sich durch Handstreich der französischen Stellung am Südausgang des Tunnels, hielten sich gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück.

Auf dem linken Maasufer wurden morgens und abends nach starker Feuertvorbereitung geführte Angriffe der Franzosen beiderseits des Weges Malancourt—Esnes abgeschlagen.

*

Kaiser Wilhelm richtete an Hindenburg ein Danktelegramm und verlieh dem Generalfeldmarschall Kreuz und Stern des Großkreuzes des Hohenzollern-Hausordens mit den Schwertern.

Nach einer amtlichen Statistik haben die Mittelmächte bisher mehr als drei Millionen Gefangene gemacht und 548.800 Quadratkilometer Land besetzt.

Lloyd George erklärte gelegentlich der Unterhausdebatte über die Taktik Hendersons, er müßte im Falle weitergreifender Uneinigkeit wirklich am Siege der Alliierten verzweifeln.

Der französische Marineminister Lacaze hat demissioniert. Generalissimus Brussilow wurde zur Disposition gestellt, General Kornilow zum Oberkommandanten der Armee ernannt.

Politische Rundschau.

Aufruf Kaiser Wilhelms.

Kaiser Wilhelm hat folgenden Aufruf erlassen:

„An das deutsche Volk!“

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unserer Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzens derer, die in Gefangenschaft schmachten. Ueber allen Gedanken aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zu gutem Ende geführt wird. Unsere Feinde strecken die Hand nach deutschem Lande aus, sie werden es niemals erlangen. Sie treiben immer neue Völker in den Krieg gegen uns. Das schreckt uns nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen uns schwach und machtlos zu ihren Füßen sehen, aber sie zwingen uns nicht. Unseren Friedensworten begegneten sie mit Hohn. So erfuhren sie wieder, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verleumden überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen.

So stehen wir unerschütterlich, sieghaft und furchtlos am Ausgang dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vorkämpfens wurde das deutsche Volk fest gegen alles, was Feindesmacht, erfinden kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns. Was draußen die Front vollbringt, die Heimat dankt dafür durch unermüdete Arbeit. Noch gilt es, weiterzukämpfen und die Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß: Nicht für den Schatten eines hohlen Ehrgeizes werden deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für Kläne der Eroberung und Anechtung, sondern für ein starkes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampfe sei all unser Handeln und Sinnen geweiht. Das sei das Gelübnis dieses Tages!

Im Felde, den 1. August 1917.

Wilhelm I. R.“

Kaiser Wilhelm an das Heer.

Der Kaiser hat nachstehende Order erlassen:

„An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen!“

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl unserer Gegner ist gestiegen, nicht aber ihre Aussicht auf den Enderfolg. Rumänien hat Ihr im Vorjahre niedergeworfen, das Russische Reich erbebt jetzt von neuem unter Eurer Schlägen. Beide Staaten haben ihre Haut für fremde Interessen zu Markte getragen und sind am Verbluten. In Mazedonien habt Ihr den feindlichen Anführern machtlos getrotzt. In den gewaltigen Schlachten im Westen seid Ihr Herren der Lage geblieben. Fest stehen Eure Linien, die teure Heimat von den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahrend. Auch meine Marine errang große Erfolge. Sie machte den Feinden die Herrschaft zur See streitig

und bedroht ihren Lebensnerv. Fern der Heimat hält eine kleine deutsche Truppe deutsches Kolonialland gegen eine vielfache Uebermacht. Auf Eurer und unserer treuen Bundesgenossen Seite werden auch im nächsten Kriegsjahr die Erfolge sein, und unser Wille der Endsiege bleiben. Bewegten Herzens danke ich Euch in meinem und des Vaterlandes Namen für das, was Ihr auch in dem letzten Kriegsjahr geleistet habt. In Ehrfurcht gedenken wir dabei der tapferen Gefallenen und Verstorbenen, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangen sind. Der Krieg geht weiter und bleibt uns aufgezwungen. Wir kämpfen für unser Dasein und unsere Zukunft mit stählerner Entschlossenheit und nie wankendem Mut, und mit wachsender Aufgabe wächst unsere Kraft. Wir sind nicht zu besiegen, Wir wollen siegen, und Gott der Herr wird mit uns sein. Im Felde, am 1. August.

Wilhelm.“

In einer weiteren, an den Kommandeur der Schutztruppen für Deutschostafrika, Obersten v. Lettow-Vorbeck, gerichteten Order spricht Kaiser Wilhelm den Verteidigern der deutschen Kolonien Dank und Anerkennung aus.

Ernährungs-Angelegenheiten.

Mehl- und Brotversorgung.

Wie dem Bürgermeister bei den Wiener Zentralkstellen mitgeteilt wurde, sind bereits Mehle aus der neuen Ernte greifbar und schon Zuweisungen an Brotmehl erfolgt. Roggenmehl wird in kürzester Zeit zur Verfügung stehen.

Es wird also mit dieser Woche die schreckliche brotlose Zeit zu Ende sein!

* **Mehlversorgung.** Dem Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs sind im Monate Juli 1917 insgesamt kg 14.409 Mehl zugekommen, wovon verschiedene kleine Rückersätze an das Militär-Aerar von zusammen kg 4832 geleistet, und dem Krankenhause kg 23468 zugewiesen werden mußten, während zur Versorgung der Bevölkerung den Bäckereien und Mehlstellen der Rest von kg 14126 überwiesen wurde. Da der Bedarf des Stadtgebietes ohne Krankenhaus, Urlauber u. dgl. bei 20%iger Kürzung kg 18326 beträgt, erklären sich unsere schrecklichen Versorgungsverhältnisse vollkommen.

* **Herstellung einer offiziellen Kaffeemischung; Preisbestimmung und Verteilung.** Mit 4. August 1917 beginnt eine neue 8 Wochen dauernde Kaffeekarten-Periode. Für diese Periode werden Kaffeekarten ausgegeben, deren Abschnitte auf ein 1/4 kg Kaffeemischung lauten. Der Verkauf von reinen Bohnenkaffee ist vom 4. August 1917 an untersagt. Auf Kaffeekarten wird die Mischung zum Preise von K 4.— pro kg (K 1 für die einheitliche Packung zu 1/4 kg) ausgegeben. Es muß jedoch gleich von vorneherein gesagt werden, daß die Verteilung der Konsumentenorganisationen vorangeht und die politischen Behörden das ihnen zur Verfügung stehende Quantum erst dann erhalten können, wenn die Kaffeekarte nach Befriedigung der Ansprüche der erwähnten Organisationen in der Lage ist, die Menge der ihr noch zur Verfügung stehenden Vorräte festzustellen. Auf diese Weise werden in der ersten Erzeugungsperiode die politischen Behörden das ihnen zur Verfügung stehende Quantum kaum vor Ende August oder Anfangs September erhalten können. Die Benachteiligung welche auf diese Weise die durch den Handel versorgten Bevölkerungsgruppen erleiden, wird jedoch nur in der ersten Erzeugungsperiode fühlbar sein, da die zeitlichen Abstände der aufeinander folgenden Beteiligungen im einen und im anderen Falle die gleichen sein werden. Auch sei bemerkt, daß andere von privaten Firmen erzeugte Kaffeemischungen (gegen Abgabe von Kaffeekarten) und Kaffeelieferanten (ohne Kaffeekarten) schon jetzt in Verkehr gesetzt sind und im Wege des freien Handels zur Abgabe gelangen.

* **Höchstpreise für den Kleinverkauf von Gurken, Aprikosen und Birnen im frischen Zustande.** Mit zwei soeben kundgemachten Verordnungen hat der k. k. Statthalter die Höchstpreise für den Kleinverkauf von inländischen Gurken, Aprikosen und Birnen im frischen Zustande bestimmt. Damit die inländischen Gurken, Aprikosen und Birnen nicht als ungarische zu höheren Preisen verkauft werden, haben Kleinhändler, die ausländische (ungarische) Ware feilhalten, eine mit dem Ausstellungsdatum versehen marktamtliche Bestätigung über die Herkunft einzuholen und überdies bei ihrem Verkaufsstande neben der betreffenden Ware eine entsprechende Tafel (Format 10 x 20 cm) mit deutlicher Aufschrift „ausländisches Obst“ anzubringen.

* **Verkehr mit frischem Obst.** Die Verordnung des Volksernährungsamtes vom 31. Mai 1917 betreffend die Regelung des Verkehrs mit frischem Obst wurde dahin abgeändert, daß Sendungen in Gewichtsmengen von 50 kg oder darüber von Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unternehmungen nur dann zur Beförderung angenommen werden dürfen, wenn den Frachtdokumenten eine von der zuständigen Stelle ausgestellte Transportbescheinigung beigegeben ist.

Unentgeltliche Hilfe bei landwirtschaftlichen Arbeiten.

Im Auftrage des k. k. n.-ö. Landes-Schulrates vom 20. Juli 1917 bezw. vom 27. Juli 1917 Zahl 1651 — II. gibt die gefertigte Direktion allen Besitzern von Gärten oder landwirtschaftlichen Grundstücken bekannt, daß ihnen das Schülerhilfskorps der Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs zu den verschiedensten landwirtschaftlichen Arbeiten, zur Bekämpfung der Kohlweißlingsplage, zur Gewinnung von Laubheu und anderem wie im letzten Sommer und Herbst so auch heuer wieder zur Hilfeleistung zur Verfügung gestellt wird. Diese Hilfeleistung erfolgt selbstverständlich ohne jegliche Entschädigung unter Aufsicht von sachverständigen Lehrpersonen. Wer von den Herrn Besitzern von Gärten oder landwirtschaftlichen Grundstücken von diesem Angebot Gebrauch machen will, der möge sich vertrauensvoll schriftlich mit einfacher Postkarte oder mündlich an die gefertigte Direktion wenden und hiebei genau Ort und Zeit, wann die Hilfe beansprucht wird bekannt geben; auch regelmäßig wiederkehrende Hilfeleistung kann beansprucht werden.

Die Direktion der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

*** Siegesfahnen heraus!** Nach dem Siegeszuge unserer tapferen Krieger an der Ostfront und mit der Einnahme von Czernowitz ist uns nach längerer Zeit, seit der Einnahme von Bukarest am 8. Dezember 1916, wieder Gelegenheit gegeben die Siegesfahnen flattern zu sehen. Die gewaltigen Schläge, die jetzt die Russen bekommen, bringen uns hoffentlich auch dem Frieden näher und darum haben wir alle Ursache, trotz der Not der Zeit unserer Freude über die herrlichen Siege durch das Hissen der Fahnen Ausdruck zu verleihen.

*** Persönliches.** Die Bezirksrichter Dr. Ludwig Lichtblau in Waidhofen und Dr. Weiser in Wien wurden zu Landesgerichtsräten ernannt. — Bezirksrichter Dr. Böhr v. Böhrhoff wurde von Aigen, D.-De. nach Salzburg versetzt.

*** Familiennachricht.** Herr Postoffizial Norbert Lenz wurde vergangenen Montag mit einem kräftigen Stammhalter beglückt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

*** Zum Heldentode des k. u. k. Leutnants d. R. Herrn Mitter.** Herr Alois Mitter, Beamter der Firma Böhler & Co. in Rosenau erhielt mit dem Poststempel v. 20. Juli von dem Kommandanten des Regiments, in welchem sein Sohn diente, folgende Zeilen zugesandt: „... Ungemein schwer fällt es mir, da ich ja auch Familienvater bin und Ihren Schmerz zu ermessen weiß, Euer Hochwohlgeborenen die traurige Nachricht geben zu müssen, daß Ihr prächtiger, heldenhafter Sohn, unser unvergesslicher Kamerad Mitter, in der blutigen Schlacht bei Koniuchy durch einem Granatstreich den Heldentod fand! Er, sowie ungezählte andere unseres schwerkämpfenden Regiments, haben ihr Leben für die hehre Sache, für Kaiser und Vaterland gelassen und werden als „Helden“ in unser aller Erinnerung fortleben! Ihr Sohn war der Liebling im Regimente, ein schneidiger, ungemein tapferer Offizier; wir alle trauern um ihn! Suchen Euer Hochwohlgeborenen Trost darin, daß er als wahrer Held starb und viele andere daselbe Schicksal erlitten! In Ergebenheit Baron Baselli, Major, Interims-Regiments-Kommandant.“ — Etwas Freude in dem herben Leid, das die allbekannte, ehrenwerte Familie getroffen, bringt die Nachricht, daß der zweite Sohn derselben, Herr Hans Mitter, dt. Art.-Meister in der schweren Haubitzen-Batt. 51/3, für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet wurde. Heil dem pflichtgetreuen Vaterlandsverteidiger! Möge es dem Braven gegönnt sein, nach Beendigung des Krieges gesund in seine Heimat zurückkehren zu dürfen zum Trost und zur Freude seiner lieben Eltern!

*** Für die Aktion „Jause und Weihnachten im Kriegsspital“** hat Herr Karl Blaimschlein, Groß-Industrieller aus Wien, den Betrag von K 300.— gespendet. Herzlichsten Dank im Namen der armen Soldaten!

*** 50. Ausweis** über die im Monate Juli 1917 bei der städtischen Haupt-Kasse in Waidhofen a. d. Ybbs eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz. Herr Erwin Böhler K 100.—. Herr Gottlieb Ueberberger K 100.—. Zusammen K 200.—.

*** Heinz Buda für seine invaliden Kameraden.** Mittwoch den 1. August hatten wir wieder Gelegenheit, den Lautensänger und Vortragskünstler Heinz Buda im Rahmen einer Wohltätigkeitsvorstellung zu bewundern. Hatte er sich im Vorjahre uns als Sänger, Tänzer und Parodist vorgestellt, so hatten wir heuer Gelegenheit, seine selbstverfaßten Vorträge zur Laute mit Lichtbildern anzuhören und anzusehen, und müssen wir dem vielseitigen Künstler unsere bewundernde Anerkennung zollen. Leider hatten im letzten Moment die mitwirkenden Musiker von Wien einen anderen militärischen Befehl auszuführen und so stand Heinz Buda zwei Stunden allein auf der

Bühne, unterstützt von den Elektrotechnikern, die die Elektr. Zentrale mit dem von Herrn Direktor Scherbaum in lebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellten Apparat beigestellt hatte, und Buda machte uns das Fehlen der Musik ganz vergessen, so frisch und fröhlich sang er seine lustigen Lieder. Reicher Beifall zeigte zum Schluß, daß das Publikum vollaus zufrieden war und rufen wir Heinz Buda ein fröhliches „Auf Wiedersehen“, dann aber im nächsten Friedensjahre zu. Heil!

*** In russischer Gefangenschaft gestorben.** Von einem schweren Schläge ist abermals die Familie Kögl in Zell getroffen worden. Wie aus dem nachstehenden Briefe des in japanischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Herrn Max Kögl hervorgeht, ist im Oktober 1915 sein Bruder Leopold Kögl, der im Oktober 1914 verwundet in russische Kriegsgefangenschaft geraten ist, während einer Fahrt von Rjesch nach Jekaterinoslaw nach einem kurzen Unwohlsein im Eisenbahnwagen gestorben. Der Brief lautet: „Anonogahara, 18. März 1917. Innigstgeliebte Cilli! Meinen herzlichsten Dank für deinen lieben Brief v. 1. Dez. 1916, welchen ich leider erst am 2. März 1917 erhalten. Pold's Adresse, welche du mir mitteiltest, ist, wie ich seit 15. d. M. weiß, schon lange nicht mehr richtig. — Wie trostlos muß es für ihn gewesen sein, nichts von uns erhalten zu haben. — Ja, meine innigstgeliebte Schwester, diesmal bringt dir mein Brief keine Freude. Wieder einmal war es in Gottes Ratschluß anders bestimmt, als wir uns alle sehnsüchtig erhofften! — Nachdem ich mich am 6. Nov. 1916 brieflich an Frä. Olga Fischer Togo in Tientsin (China), um Nachricht, wegen unseren lieben Bruder Poldl, gewandt hatte, habe ich von ihr am 15. März 1917 folgende sehr traurige Mitteilung erhalten: „Kögl Leopold, Inf.-Reg. Nr. 47 od. 49, St. Pölten bei Wien, Nied.-Oest. Beruf Schlosser. Derselbe war bis 2. August 1915 im Lager Novo Nikolajewsk, Gouv. Tomsk, daselbst an Flektyphus erkrankt, wurde dann zur Arbeit nach Rshew, Gouv. Twer, abtransportiert, wo er bis Ende September 1915 war. Kögl ist Anfang Oktober 1915 während der Reise von Rjesch nach Jekaterinoslaw nach kurzem Unwohlsein im Wagen gestorben.“ Frä. Fischer Togo hat Poldl auf eine Suchliste der „Hilfsaktion für Deutsche und Oesterr.-Ang. Gefangene in Sibirien“ setzen lassen, wodurch sie zur Kenntnis dieser Mitteilung gelangte. — Leider ist an der Tatsache kaum ein Zweifel und unser innigstgeliebter guter Bruder Poldl ist seit Okt. 1915 auf solch ungemein traurige Weise aus diesem Leben geschieden. Nach treuer Pflichterfüllung starb er als Held für unser liebes Vaterland! Die fremde Erde möge ihm leicht sein!“ Herr Leopold Kögl ist bereits das dritte Kriegsoffer der Familie Kögl, nachdem im vorigen Jahre der Bräutigam des Frä. Cilli Kögl und im Mai 1917 ein Bruder derselben, Herr Gottfried Kögl, den Tod fürs Vaterland erlitten hatten. Mit Leopold Kögl ist auch ein treues, strammes Mitglied des Turnvereines und unserer nationalen Vereine aus dem Leben geschieden. Die fremde Erde sei ihm leicht!

*** Todesfälle.** In Salzburg ist vorige Woche Herr Hans Zisler, Realitätenbesitzer und Ehrenbürger von Wildalpe in Steiermark, im 58. Lebensjahre gestorben. — Montag den 23. Juli ist Frau Antonia Marcher, Bergquarwalterwitwe, im 73. Lebensjahre verschieden. — Freitag den 27. Juli ist an Hirnhautentzündung Hans Ginner, Lehrling bei Herrn Waas, im jugendlichen Alter von 15 Jahren verschieden. — Mittwoch den 1. August starb nach langem, schwerem Leiden Frä. Pepi Schifferhuber im 41. Lebensjahre. R. I. P.

*** Neuerliche Musterung der 18- bis 20jährigen.** Die in den Jahren 1897, 1898 und 1899 Geborenen kommen neuerlich zur Musterung. Es ist das für sie die zweite im Jahre 1917. Die zum Erscheinen zur Musterung Verpflichteten haben sich zwischen 6. und 11. August im Gemeindeamte (Magistrat) ihres Aufenthaltsortes zu melden und ihre Dokumente (Landsturm-Legitimationsblätter der früheren Musterungen) mitzubringen. Die Musterung ist vom 3. bis 22. September. Von der Meldung und Musterung sind außer denjenigen, die es bei früheren Musterungen waren, diejenigen befreit, die bereits Soldaten waren, aber nach dem 30. April 1917 durch Superarbitrierung (Ueberprüfung) entlassen oder beurlaubt worden sind. Die früher Superarbitrierten müssen also zur Meldung und zur Musterung gehen. Das Fernbleiben von Meldung oder Musterung wird streng bestraft.

*** Die Fremden sollen Salzburg verlassen.** Wie in unserem und auch anderen Orten, ist nun auch in Salzburg die Not derart gewachsen, daß die Fremden gebeten werden müssen, sich in ihren Heimatsort zu begeben. Das „Salzburger Volksblatt“ Nr. 170 vom 27. Juli bringt folgenden Aufruf: „An die Fremden in Salzburg! Die Versorgung der Stadt Salzburg mit den notwendigen Lebensmitteln ist äußerst unzureichend und wird täglich noch ungenügender, weil alle erhältlichen Nahrungsmittel von den Hotels für die Fremden aufgekauft werden. Da unter diesen Umständen der Fremdenverkehr eine schwere Gefahr für die einheimische Bevölkerung bedeutet, werden die Fremden hiemit dringend ersucht, die Stadt Salzburg schleunigst zu verlassen.“

*** Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 30. Juni 1917 K 21,727.781.27 Im Monate Juli 1917 wurden von 941 Parteien eingelegt K 1,625.828.63 zusammen K 23,353.609.90 und behoben wurden von 480 Parteien K 1,069.985.42, so daß am 31. Juli 1917 eine Gesamteinlage von K 22,283.624.48 verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. Juli 1917 K 1,322.329.25.

*** Requisition der Badoöfen.** Laut einer dem Stadtrate aus verlässlicher Quelle zugekommenen privaten Nachricht ist der Austausch der angemeldeten kupfernen Badoöfen-Mäntel gegen solche aus Zinkblech bereits im Zuge und dürften demnächst amtliche Verfügungen erlassen werden. Es besteht daher für die B. T. Badoöfenbesitzer, welche ihre Badoöfen mit dem Anspruche auf amtlichen Ersatz angemeldet haben, demals kein Zwang, die Badoöfen abmontieren zu lassen und die Kupfermäntel an die Uebernahmskommission einzufenden. Vielmehr wären die in Aussicht gestellten amtlichen Erlässe abzuwarten.

*** Bruckbach.** (Drei Kinder ertrunken.) Ein schreckliches Unglück traf die beiden Familien Wida und Weber von Bruckbach. Ihre Kinder, der fünfjährige Wida und zwei Weber, der eine acht Jahre alt, der andere elf, gingen Freitag Hasenfutter pflücken. Zunächst schlugen sie einen Weg ein, der auf den Sonntagberg führt, bald aber scheinen sie umgekehrt und dem Ybbsflusse zugewandert zu sein. Abends kamen sie nicht nach Hause und alles Suchen blieb an diesem Tage vergebens. Erst am nächsten Tage fand man alle drei ertrunken in der Ybbs. Da die Leichen bekleidet waren, kann das Unglück nicht beim Baden geschehen sein, sondern dürfte (wie jemand, der sie gesehen haben will, behauptet) dadurch sich ereignet haben, daß sie an einer seichten Stelle die Ybbs zu durchwaten suchten, wobei vielleicht der Größere den ganz Kleinen trug, von der Strömung aber umgeworfen und so den tiefen Stellen gegen die Dismühle hin zugetrieben wurde, ohne sich helfen und retten zu können. Den armen Eltern wendet sich die Teilnahme aller zu.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Ursbach. (Bürgermeisterwahl.) An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Herrn Franz Schoder wurde einstimmig der erste Gemeinderat Herr Josef Böcklinger, Kaufmann, zum Bürgermeister gewählt.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Günsling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

EDUARD HAUSER
 H. HOFSTEIN-METZMEISTER
WIEN
 IX Spitalgasse 10
 Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60.000 Kirchen, Kapellen, etc.
ALTARE, KANZLEN, WEIHWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
 von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein, Marmor u. Granit

MATTONI'S
 EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT.
 BESTES ALTBEWAHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHÜBLER
 KEIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN.

Wein-Essig liefert bestens **Winkler, Mautern, N.-Ö.,** Telephon Nr. 3.

Frl. Pauline Hiebler
Herr Rud. Deimling

Assistent der k. k. Staatsbahnen

Verlobte.

Bruckbach — Launsdorf, Kärnten, im August 1917.

2661

Bei der Marktgemeinde Ybbsitz ist die Stelle eines

Gemeindedieners

zu vergeben.

Derselbe hat auch die Funktionen eines Gemeindepolizeiorganes zu versehen, die Leitung der Naturalverpflegsstation und Brückenwage zu übernehmen und muß imstande sein, auch schriftliche Arbeiten und Erledigungen zu besorgen. Verheiratete Bewerber bevorzugt. Deutsche Nationalität Bedingung. Stelle **sofort** zu besetzen. Anträge und Anfragen an die Gemeindevorsteherung Ybbsitz.

2668

ANTON BAUMGARTNER, Waidhofen a/Y.,
Hintergasse 27, empfiehlt seine neu eingerichtete
Fein- u. chemische Putzerei, Färberei
und Vorhang-Spannerei zur chemischen
Reinigung sämtlicher Herren- u. Damen-
kleider, Wolltücher etc. etc. und alle in
dieses Fach einschlägigen Artikel.

Tadellose Arbeit. **Acht tägige Lieferzeit.**
Auf spez. Wunsch auch unter 48 Stunden.
Uebernahmsstellen in Melk und Pöchlarn.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des
so frühen Ablebens unseres Sohnes, Bruders und Schwagers

Hans Sinner

sowie für die zahlreiche Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die
Führung des Konduktes, den ehrw. Krankenschwestern für die
aufopfernde Pflege, sowie Herrn Waas und Familie, wie auch
dem Lehrlingshort für die ehrende Begleitung zum Grabe.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. August 1917.

Familie Sinner.

2662

Kaufleute in der Provinz

(Niederösterreich) verdienen viel Geld durch Uebernahme des Alleinverkaufes im Orte oder Bezirke eines Maßartikels, welcher täglich in jedem Haushalte, Fabrik, Spital etc. viel verbraucht wird. — In Qualität unerreicht, 60% billiger wie jede Konkurrenz. Enormer Umsatz. Gesl. Anträge unter: „N. S. 20273“ an Annonzenexpedition von Heinrich Schalek, Wien I., Wollzeile 11.

2657



500 Kronen

zahle ich Ihnen, wenn mein
Wurzelverfüger Ria-Balsam
Ihre **Hühneraugen,**
Warzen, Hornhaut

nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines
Tiegels samt Garantiebrieft K 1 75, 3 Tiegel K 4 50,
6 Tiegel K 7 50. — Hunderte Dank- und An-
erkennungsschreiben. — **KEMÉNY, KASCHAU**
(Kassa). L. Postfach 12/242 (Ungarn). 2539



Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land
Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten
mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. **Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuer- und Blitzschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. **Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachschuß.
- VI. **Kriegsunfall-Versicherung** für 10 Fälle der bleibenden Invalidität: Prämie für 1000 Kronen jährlich 24 Kronen.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

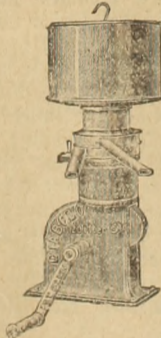
Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

810

Mayfarth's Separator

In allen Bedarfsländern anerkannt als vorzüglichste
und billigste, sofort lieferbare

Milchenträhmungsmaschine



Stündliche Leistung zirka:

Nr. 0	—	65 Liter
„ 1	—	120—130 „
„ 2	—	220—250 „
„ 3	—	120—130 „

Illustrierten Katalog Nr. 1099 versenden gratis und franko

Ph. Mayfarth & Co., Wien, 2/1,
Taborstraße 71, Fabriken landwirtschaftl. u. gewerbl. Maschinen.
Vertreter erwünscht.

2418

Kriegs-Ausstellung Wien 1917

Mai—Oktober

Wien, 2., Kaisergarten, k. k. Prater.

Entree K 1.—, an Sonn- und Feiertagen 60 Heller, Kinder und Mannschaft 40 Heller.

::

Täglich Konzerte von 3 bis 11 Uhr nachts.

::

Dank und Anempfehlung.

Mit heutigem Tage übergebe ich mein

Mit heutigem Tage übernehme ich von Frau
Emma Kopecky das

Modistengeschäft

und die

Damenmodewaren-Handlung Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 18

an Fräulein Rosa Widenhauser.

Ich benütze diesen Anlaß, meinen sehr geehrten Kunden für das mir durch viele Jahre entgegengebrachte Vertrauen meinen besten Dank zu sagen und füge die Bitte bei, dieses Vertrauen auch auf meine am hiesigen Platze bestbekannte Nachfolgerin übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Emma Kopecky.

Waidhofen a. d. Ybbs, 1. August 1917.

Gestützt auf das Vertrauen und die Beliebtheit, deren sich meine geschätzte Vorgängerin erfreute, ersuche ich die sehr geehrten Kunden, auch mir dieses Vertrauen zu schenken und werde ich stets bemüht sein, mich durch reelle, sorgfältige Arbeit und solide Preise dessen würdig zu zeigen u. bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

Rosa Widenhauser.

Waidhofen a. d. Ybbs, 1. August 1917.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Laborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122
VIII. Alserstr. 21 — IX. Rudolferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Esterleimplatz 4.

R. L.  priv.

Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mähriß-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktientapital und Reserven K 65,000,000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Loose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Beforgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Politzzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluß der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4 1/4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Übernahme von Geldzinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einliefert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einlassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Holzknichte

finden Arbeit und Unterkunft sofort auf einem Besitz an der Mariazellerbahn. Franz Dallner in Waidhofen a. d. Ybbs. 2658

Kellnerlehrling

2653

wird für Hotel- und Kaffeehausbetrieb sofort aufgenommen im Hotel Schmidl, Amstetten.

Haus

2660

mit großem Garten, in schöner, sonniger Lage, auch als Bauplatz geeignet, zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Haus

2640 a

in Rosenau ist zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. zu erfragen.

Haus

2640

in Waidhofen wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. zu erfragen.

Jahrestwohnung

bestehend aus 1 Zimmer, 1 großes, 1 kleines Kabinett und Küche ist ab 1. September zu vermieten bei Karl Riemayer, Pocksteinerstraße 11. 2669

Jahrestwohnung

Zimmer, Küche und Kabinett wird von ruhigem Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 2665

Jahrestwohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, alleiniger Abort, gesucht. Näheres Kaufmann Blamöser, Waffervorstadt. 2666

Zu kaufen gesucht

ein neues oder sehr gut erhaltenes

Fahrrad.

Anträge an die Verw. d. Bl. 2655

Handkarren

oder

Handwagerl.

Mag Wegscheider, Bienenzüchter. 2659

Technische Kanzlei
Ing. Karl Haas jun.
 behördlich autorisierter und beeideter Zivil-
Geometer

im Hause des Johann Wagner, Gastwirt, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadt-
 platz Nr. 27. 2611

Haus

mit großem Garten oder einige Joch Felder in Ybbitz, auch an der Ybbsalbahn gelegen, wird gekauft.

Genaue Anträge an Therese Mayr, Wien XVI, Grundsteingasse 34. 2664

Wlois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegsmagazine, offeriert

Kolophonium.

- Lichtgelbes Maschinenöl
- Dunkles Maschinenöl
- Wagenachsenöl lichtgelb
- Staufferfette
- Maschinensfett
- Tofottfette
- Wagenfette
- Bechöl für Tierarzneizwecke.

Zeugen werden gesucht!

Die 2 Fräulein, welche mit dem Nachtschnellzuge 2. Klasse am 25. Mai d. J. von Wien nach Waidhofen fahren, werden dringend und freundlichst gebeten, so rasch als möglich ihre werte Anschrift, behufs wahrheitsgemäßer Zeugenaussage, der verehrlichen Schriftleitung bekannt zu geben, weil die gebürtige Französin die Kühnheit hat, 2 deutsche Mitreisende zu klagen. Gründlicher Bericht nach Erhalt der Anschrift.

2663

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikaniſcher Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3 Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie

Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen aus schwarzem schwedisch Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.

Ämliche Mitteilungen
des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a—1855/5.

Verhandlungsjchrift

über die Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, abgehalten am 14. Juli 1917 im Sitzungssaale des städtischen Rathauses.

Anwesende:

Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger als Vorsitzender.

Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr v. Plenker, Matthias Brantner, Josef Hierhammer, Franz Steinmahl, Franz Steininger.

Die Gemeinderäte: Karl Hanaberger, Anton Jay, Michael Wurm, Julius Madlinger, Stefan Kirchwegger, Ferdinand Böck, Albert Herzig, Heinrich Seeböck, Joh. Dobrosch, Johann Wolke.

Bürgermeister Dr. Rieglhofer wurde telegraphisch nach Wien berufen.

Entschuldigt die GR. Sergius Pauer, Michael Pokerschnigg, Louis Mayr-Buchberger und StR. Josef Waas.

Zur militärischen Dienstleistung eingerrückt sind: Die Gemeinderäte Rudolf Wölker, Alois Lindenhöfer (Kriegsgefangen), Franz Stumföhl, Ignaz Pöschacker, (im Felde) und Josef Vorderdörfler.

Der Vorsitzende Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger konstatiert die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung um 3 Uhr nachmittags.

Tagesordnung:

1. **Genehmigung der Verhandlungsjchrift der letzten Sitzung.**

Diese wird genehmigt.

2. **Bekanntgabe der Einkäufe.**

Keine.

3. **Mitteilungen des Vorsitzenden.**

Entfällt, nachdem keine Information.

4. **Anträge des Stadtrates.**

a) **Aufnahme in den Heimatverband aus dem Titel der Ersizung.**

Josef Eimer, Alexander Trajcho, Franz Rötter, Rudolf Krencarek; Trajcho mit Ausnahme der großjährigen Kinder.

Angenommen.

b) **Aufnahme des Franz Mayr in das Bürgerspital.**

GR. Mayr-Buchberger stellt das Ansuchen, da der Genannte erblindet ist.

Die Aufnahme gegen Erlag von 3000 K wird angenommen.

c) **Weitereinhebung der Bierauflage.**

Die Weitereinhebung der Bierauflage im bisherigen Betrage von K 3.40 per Hektoliter wird beschlossen und ist die bezügliche Genehmigung beim n.-ö. Landesauschusse einzuholen.

d) **Pensionierung des Wasserleitungsauffsehers Franz Benisch.**

Wird vertagt, da vorerst ärztliches Zeugnis beigebracht werden muß.

5. **Wahl von 6 Mitgliedern in die Feuerbeschaukommission.**

Als Mitglieder werden die bisherigen Funktionäre in Vorschlag gebracht u. zw. StR. Brantner, GR. Wurm, Pauer, Kirchwegger, Herzig und Pokerschnigg.

GR. Wurm bemerkt, er sei mit Arbeiten überbürdet und wolle eine Wiederwahl nicht annehmen.

GR. Kirchwegger verlangt die strenge Durchführung der Feuerbeschau.

Die früheren Funktionäre werden wiedergewählt und erklärt GR. Wurm, die Stelle wieder anzunehmen.

6. **Antrag der Forstsektion.**

Berichterstatter GR. Karl Hanaberger.

1. **Brennholzbeschaffung.**

Soweit sie durch die eigenen Schlägerungen in den Forsten der Stadtgemeinde und in den herrschaftlichen Forsten in der Umgebung Waidhofens erfolgt, oder durch Ankauf seitens der Stadtgemeinde oder der Forstsektion Rothschild erfolgen kann.

Erzeugt werden durch die Stadtgemeinde rund 1100 Raummeter, durch die Forstdirektion rund 1500 Km. Summe der eigenen Erzeugung rund 2600 Km. Durch Ankauf seitens der Stadtgemeinde von Herrn Weitmänn 200 Km., von Herrn Brandstätter 200 Km., von diversen Anderen 100 Km, in Summe rund 500 Km. Durch Ankauf seitens der Forstdirektion von Frl. Diem 60 Km., Spreißelholz von Hollenstein und Göstling rund 150 Km., in Summe rund 210 Km. Das ergibt zusammen: Eigene Erzeugung 2600 Km., Ankauf 710 Km., insgesamt 3310 Km. Weiters machte sich Herr Brandstätter erbötig, der Stadtgemeinde für den kommenden Winter zu besorgen und zu verkaufen: von Altschiller in Göstling rund 100 Km., aus Rogelsbach rund 400 Km., und aus Neustift rund 200 Km., in Summa rund 700 Km. Diese 700 Km. zu den vorgenannten 3310 Km. hinzugerechnet, ergibt ein Gesamtquantum von rund 4000 Km., welches wir außer den anderen bäuerlichen Lieferanten zur Verfügung haben werden.

Demgegenüber stellte sich der Verkauf im Vorjahre: durch die Stadtgemeinde auf 1060 Km., durch die Forstdirektion auf 2420 Km., insgesamt auf 3480 Km., gegenüber der vorhin erwähnten Beschaffung von rund 4000 Km., so daß sich ein Ueberschuß von rund 500 Km. ergeben dürfte, der natürlicherweise ebenfalls notwendig gebraucht werden wird.

Selbstverständlich werden wir uns alle Mühe geben, den Ankauf, so weit dies unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen möglich ist, zu erweitern und auszudehnen. Andererseits muß aber auch von der städtischen Bevölkerung vorausgesetzt werden, daß sie mit dem Brennholzverbrauche auf das allerparfamste umgeht.

2. **Schlägerungen in den städtischen Forsten.**

Ich gebe Ihnen zu Ihrer Orientierung auch die Ergebnisse der Jahre 1914, 1915 und 1916 und zwar an Nugholz und Brennholz bekannt und werde mir erlauben, nach Anführung der Ziffern auch deren Begründung zu geben.

Es wurden erzeugt in den städtischen Forsten:

	Nugholz	Brennholz	durch Ankauf von Brennholz erhalten	Ergebnis an Brennholz
1914	1271 m ³	1158 Km.	0	= 1158 Km.
1915	1748 m ³	878 Km.	50	= 928 Km.
1916	1201 m ³	848 Km.	339	= 1187 Km.
Präl. 1917	1256 m ³	872 Km.	1200	= 2072 Km.

In den herrschaftlichen Forsten der Forstverwaltung Waidhofen:

	Nugholz	Brennholz
1914	2400 m ³	2400 Km.
1915	2200 m ³ - 200	1340 Km. - 1060
1916	2550 m ³ + 350	1860 Km. + 520
Präl. 1917	1200 m ³ - 1350	1430 Km. - 430

Aus der vorstehenden Ziffernaufstellung geht nun folgendes hervor u. zw. bezüglich der städtischen Forste:

1. Daß die Brennholzerzeugung in den Kriegsjahren wohl gegenüber dem letzten Friedensjahre 1914 zurückgegangen, aber in den Kriegsjahren 1915, 1916 und 1917 fast ganz gleich geblieben ist. Auch die Nugholzquantitäten sind in den Jahren 1916 und 1917, um die es sich dermalen handelt, die gleichen geblieben, wie sie im Jahre 1914 waren; nur im Jahre 1915 ist bei gleichem Brennholzquantum ein um 500 Km. größeres Nugholzquantum eingeschlagen worden, was auf den feinerzeit ergangenen staatsbehördlichen Auftrag zur Forcierung der Nugholzerzeugung zurückzuführen ist.

Obwohl nun der städtischen Forstverwaltung die Quantitäten der jährlich zu erzeugenden Nugholz- und Brennholzer einmal durch den von der staatlichen Forstpolizei, bezw. forstpolitischen Behörde genehmigten Wirtschaftsplan vorgeschrieben sind und außerdem das jährliche Fällungspräliminare im Frühjahr dem Gemeinderate vorgelesen und von demselben abgeändert oder genehmigt wird — auch das Fällungspräliminare 1917 wurde genehmigt — so wird doch jetzt seitens der Bevölkerung die Frage erörtert, ob es bei dem herrschenden Brennholzangel nicht zweckmäßiger wäre oder gewesen wäre, wenigstens in den städtischen Forsten ausschließlich Brennholz zu erzeugen, um der Brennholznot zu steuern.

Darauf ist nun folgendes zu erwidern:

1. Hat sich die Schwierigkeit mit der Kohlenbeschaffung erst in allerjüngster Zeit, also lange danach, als wir mit den Schlägerungen begonnen hatten, ergeben. Im Frühjahr dachte doch jeder sich rechtzeitig über Sommer unschwer mit Kohle versorgen zu können, und erst im Juni erfuhren wir bedauerlicherweise vom Gegenteile. Es war also in dieser Richtung bei Abfassung des Fällungspräliminaries kein zwingender Grund vorhanden, von der bisherigen Gepflogenheit radikal abzugehen.

2. War, wie aus dem folgenden zu ersehen ist, der Erlös für Brennholz vor dem Kriege in den meisten Fällen gleich Null und aus diesem Titel war für den Forstbetrieb keine Rente zu erzielen. Auch während des Krieges hat sich mit Rücksicht auf die dermaligen Brennholzpreise die Sachlage nicht gebessert, da ja auch die Kosten bedeutend gestiegen sind. Dagegen hat die bedeutende Preissteigerung, wie sie seit dem Kriege beim Verkaufe des Nugholzes eingetreten ist, bewirkt, daß der Gemeindehaushalt aus den Nugholzschlägerungen einen beträchtlichen Gewinn gezogen hat, der nach dem nunmehr vorliegenden Rechnungsabslusse pro 1916 für den städtischen Forst ein Netto-Erträgnis von K 54.276.— ergeben hat.

Wenn auf dasselbe zum Teile oder aber zur Gänze dadurch verzichtet werden sollte, daß an Stelle des Nugholzes noch mehr oder lediglich Brennholz geschlagen werden müßte, könnte dieser Ausfall wohl nur durch eine Umlagen-Erhöhung hereingebracht werden.

Aber auch dazu muß bemerkt werden, daß eine abschließliche Brennholzarbeit, abgesehen davon, daß sie infolge der Mehrarbeit das Gesamtquantum vermindern würde, von der Holzarbeiterchaft bei der dermaligen Unterernährung nicht ausgehalten und von derselben sicherlich abgelehnt werden würde.

3. Was die Versorgung mit Heizmaterial für den ganz unbemittelten Teil der Bevölkerung Waidhofens anbelangt, so wird für die in der Armenpflege stehenden

Personen, für die nach dem Gesetze der Bezirksarmenrat aufzukommen hat, einerseits aus den Holzstiftungs-Erträgen der Stadtgemeinde, andererseits aus dem von der Forstdirektion zur Verfügung gestellten Sägeabfallholz, eventuell auch durch einen für diese Zwecke möglicherweise zur Verfügung zu stellenden Geldbetrag das Auslangen gefunden.

Für diejenigen der armen Bevölkerung, die Holz sammeln können, wurde aus den städtischen Forsten schon über Sommer die in den Schlägen angefallene Tannenrinde, die ein vorzügliches Heizmaterial darstellt, abgegeben und von diesem Teile der Bevölkerung geholt, außerdem sind aber über 100 Scheine zum Klaubholzjammeln in den städtischen Forsten bereits ausgestellt worden.

Auch in den herrschaftlichen Forsten sind rund 100 Klaubholzscheine ausgegeben worden und werden weiterhin über Ansuchen ausgestellt; doch scheint vielen der Weg dahin mehr oder weniger zu weit.

Nach dem Gesagten dürfte aber nach der Meinung der Forstsektion gerade für den ärmsten Teil der Bevölkerung der Stadt Waidhofen mehr oder weniger für deren Brennholzbedarf gesorgt sein, bezw. können oder haben die ärmsten Leute selbst dafür gesorgt.

4. Bezüglich der herrschaftlichen Forste Waidhofens kann ich dem geehrten Gemeinderate die Mitteilung machen, daß der Rückgang im Holz einschläge 1917 auf dieselben Ursachen wie im städtischen Forste zurückzuführen ist, nämlich auf die geringe Arbeiterzahl infolge der zahlreichen Einberufungen, weiters auf die Minderwertigkeit der zurückgebliebenen Arbeitskräfte infolge zu großen oder zu geringen Alters und endlich infolge des Kräfteverfalls derselben wegen der immer stärker zunehmenden Unterernährung. Dabei ist die Nugholzerzeugung zwischen 1916 und 1917 um 110%, jene des Brennholzes um 30% gesunken. Ein noch größerer Rückgang, oft auf ein Fünftel der Gesamtproduktion, ist bei uns in den Gebirgsforsten eingetreten u. zw. aus den gleichen, aber noch fühlbarer gewordenen Ursachen, und das ist auch der Grund, weshalb ich diesmal zu meinem lebhaftesten Bedauern nicht in der Lage bin, der Gemeinde ein größeres Quantum Armenholz so wie im Jahre 1914 zur Verfügung zu stellen. Ich kann eben von dem wenigen im Gebirge erzeugten Brennholze nichts wegnehmen, da ich dasselbe für die Bewohner der dortigen Ortschaften ebenfalls dringend benötige. Immerhin wird es mir aber möglich sein, einiges Sägeabfallholz nach Waidhofen zu bringen und einen Teil davon der Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Ich komme nun zum letzten Punkte meiner Besprechung, d. i.

3. **Die Preisbildung.**

Diesbezüglich gebe ich den Herren zuerst eine Aufstellung über die dermaligen Gesehungskosten für die Erzeugung von 1 Km. Brennholz in den Forsten der Stadtgemeinde bekannt, sowie über die Höhe derselben Auslagen, wie sie vor dem Kriege im Jahre 1913 bestanden haben.

Für 1 Km. Brennholz stellten sich die Auslagen:

	1913 vor dem Kriege	1916 während des Krieges
Für Fällung, Bringung u. Transport zur Legstätte	K 3.62	K 12.45
Schlichten und Zufuhr zu den Parteien	K —.70	K 2.90
Jährl. Kulturkosten, Steuern, Umlagen	K 3.—	K 5.—
Jährl. Verraltungsauslagen	K 1.—	K 2.—
	K 8.32	K 22.35

Nehmen Sie dazu nur 10% der gesamten Gesehungskosten als Steigerung seit dem Vorjahre mit

	K —.—	K 2.23
und dazu einen Stockzins von K 3.80	K 3.80	K 4.50
so kostet 1 Km.	K 12.12	K 29.08

der Verkaufspreis von durchschnittlich

	K 8.50 bzw. K 18.50
--	---------------------

ergibt einen Verlust von K 3.62 bzw. K 10.58

Wollen Sie also heute die Gesehungskosten hereinbringen und als Waldrente noch einen Stockzins von K 4.50, den gewiß jeder beim Verkauf am Stode zahlen wird, erzielen, so muß mit einem durchschnittlichen Brennholzpreis vor: K 29.— per Raummeter gerechnet werden.

In anderen entlegeneren Forsten stellen sich diese Kosten wegen der bedeutend größeren Zufuhrkosten noch höher und am höchsten, wenn dazu noch Bahn- und Verladepesen kommen.

Vergleicht man damit die Preise für Brennholz, wie sie in der Umgebung Waidhofen, z. B. in Ybbsitz, Opponitz, Oberland oder Gaslenz, seitens der bäuerlichen Waldbesitzer verlangt und diesen auch gezahlt werden, so gelangt man zu folgendem Resultat:

1 Klafter 30-zölligen harten, gemischten Brennholzes, darunter auch Erlen, Birken usw., kostet bei den bäuerlichen Waldbesitzern ab jeweiliger Abfuhrwege 70—80 K. Da nun 1 Klafter 30-zölligen Holzes 2.84 Raummeter hat, so stellt sich ein Raummeter ab Abfuhrweg auf K 24.60, bezw. K 28.10.

Rechnet man dazu bei weiterer Entfernung — einmal fahren im Tag — ungefähr 10 K Nachfracht bis Waidhofen und 2—3 K für neuerliche Schlichtung und Zufuhr zum Haus, so kommt man auf einen Raummeterpreis von 37—40 K für solche bäuerliche Hölzer, welche bezüglich Schlichtung und Qualität ohne Zweifel hinter jenen aus den städtischen oder herrschaftlichen Forsten zurückstehen.

Dies über die Preislage des Brennholzes, wie sie derzeit in der Umgebung von Waidhofen besteht und durch das geringe ungenügende Angebot einerseits und die lebhaftere Nachfrage seitens der Konsumenten und insbesondere der Händler andererseits hervorgerufen und gefestigt worden ist, vorausgeschickt, entsteht nunmehr die Frage für uns, in welcher Höhe sollen jetzt die Preise für das Brennholz festgesetzt werden.

Wenn der verehrliche Gemeinderat die Anschauung der Forstsektion teilt, daß die Stadtgemeinde in Ansehung der herrschenden Brennholznot nicht nur das eigene, selbst erzeugte Brennholz zum Verkaufe bringen soll, sondern so wie im Vorjahre im Interesse der Brennholzversorgung der städtischen Bevölkerung auch fremdes Holz zur Deckung des äußersten Bedarfes ankaufen soll, so bestehen nach Ansicht der Forstsektion zur Preisfestsetzung nur 2 Wege dafür u. zw.:

- 1. Der Preis wird für das eigene und für das Ankaufsholz in gleicher Höhe festgesetzt oder aber
- 2. der Preis für das eigene Holz wird niedriger, jener für das Ankaufsholz aber zu den wirklichen Ankaufskosten inkl. aller Spejen erstellt.

Die Lösung dieser Frage im Sinne des ersten Vorschlages — eigenes und fremdes Holz zum gleichen Preise — hätte den Vorteil, daß man für die eigenen Hölzer einen verhältnismäßig höheren Preis als z. B. die Gestehungskosten betragen, ansetzen könnte, und dieses Mehr vielleicht noch bei Hinweglassung des Stockzinses, zum Ausgleich für die teureren Ankaufshölzer verwenden könnte.

Dieser Weg wurde auch von der Forstsektion nach mehrmaliger eingehender Beratung als der einzig mögliche erkannt, um diese Frage zu lösen und sie empfiehlt denselben auch dem Gemeinderat zur Annahme.

Die zweite Lösung — zwei verschiedene Preise anzusetzen — ist für den Verkauf ab der städtischen Lagerplätze praktisch undurchführbar, da eine Scheidung der eigenen und angekauften Hölzer beim Verkaufe unmöglich ist, abgesehen davon, daß dann die minderwertigen angekauften Hölzer teurer verkauft werden müßten als die qualitativ besseren der eigenen Erzeugung.

Stimmen nun die Herren dem Antrage der Forstsektion zu, daß wir einmal fremdes Brennholz in tunlichst ausreichendem Maße ankaufen und dieses dann zum gleichen Preise wie das selbst erzeugte abgeben, so ist es, soll aus dem Gemeindefiskus nicht bedeutend daraufgezahlt werden, schon aus diesem Grunde allein unbedingt nötig, die derzeit bestehenden Brennholzpreise nicht unwesentlich zu erhöhen.

Die Forstsektion verschließt sich dabei natürlicherweise nicht der Erkenntnis, daß dermalen jedwede Preis-erhöhung dieses unentbehrlichen Bedarfsartikels die Fixbesoldeten, Pensionisten und jenen Teil der Gewerbetreibenden, die dermalen kein Geschäft machen, am meisten und auch am härtesten treffen müßte, während diejenigen, welche heute über schöne Einkünfte verfügen, ganz gut die höheren Preise bezahlen können.

Vielleicht schafft nun der geehrte Gemeinderat einen Modus, der es ermöglicht, daß den Erstgenannten das Brennholz — allerdings in einem nur unbedingt notwendigen und beschränkten Ausmaße — zu ermäßigtem Preise abgegeben werden kann.

Zur Deckung des Ausfalles, der einerseits dadurch entstehen muß, daß das Ankaufsholz zu höheren Preisen erworben wird und überdies mit weiteren Spejen belastet ist, könnte der Erlös der Altpapiersammlung, dann vielleicht noch Beträge aus anderen der Gemeinde zur Verfügung stehenden Fonds verwendet werden.

Der Ausfall, welcher durch billigere Abgabe des meist eigenen Holzes an die Minderbemittelten entsteht, würde allerdings den Gemeindefiskus, jedoch nicht in so erheblichem Ausmaße — je nach dem Preise des Holzes, den Sie bestimmen werden, belasten.

Mit Rücksicht auf die Selbstkosten unseres Brennholzes schlägt Ihnen die Forstsektion vor, die Preise wie folgt zu bestimmen:

- für 1 Km. harte Scheiter K 30.—
 - für 1 Km. harte Ausschuß oder Prügel K 28.—
 - für 1 Km. weiches Brennholz K 28.—
- frei ins Haus zugestellt.

Den Fixangestellten, Pensionisten, dann den kein Geschäft machenden Gewerbetreibenden und sonstigen Berücksichtigungswerten müßte von obigen Preisen ein Nachlaß gewährt werden, den der Gemeinderat ebenso bestimmen möge, wie er die oben genannten Preise akzeptieren oder abgeändert feststellen kann.

Schließlich möchte ich dem geehrten Gemeinderat noch die Mitteilung machen, daß uns Herr Sägewerksbesitzer Brandstetter in Aussicht gestellt hat, im Vereine mit den Firmen Wagner, Schrey und Koch das sogenannte Spreißelholz (Abfallholz bei deren Sägen) wie folgt zu verkaufen:

- a) für Arbeiter und den Mittelstand per 1 Km. ab Werk K 10.—

b) für Gewerbe und Bemittelte per 1 Km. ab Wert K 14.—

Für die Zustellung zum Hause im Stadtgebiete und in Zell eine Zustellgebühr von K 1.50 per Km.

Nach Mitteilung aus Amstetten vom 13. Juli 1917 kostet dort 1 Km. weiches Brennholz K 33.— bis 40.—, 1 Km. hartes Brennholz bis K 40.—.

GR. B ö d billigt den Vorschlag, da auch die Arbeiter billiger einkaufen werden.

GR. J a z dankt dem Referenten Direktor Hanaberger für die genaue Aufstellung des Referates, aus dem sich die Bevölkerung ein klares Bild schaffen kann.

Die Meinung des Publikums, man könne auf dem Buchenberge nur abschlagen, zeigt, daß daselbe in den Forstbetrieb keinen Einblick hat. Großer Mangel an Arbeitskräften und Unterernährung der Holzarbeiter tragen die Schuld an der Mindererzeugung, trotzdem dieselben leidlich mit Lebensmitteln versorgt wurden und geleistet wurde, was zu leisten möglich war.

Nur Brennholz allein zu erzeugen, geht nicht an, da für Nugholz doch bedeutend höhere Preise erzielt werden, und durch Wegfall dieser Einnahme die Gemeindefinanzen schwer geschädigt würden. Die Bevölkerung ist aufzuklären, nicht ziel- und planlos zu heizen, sondern möglichst zu sparen; für gerechte Verteilung ist vorgesorgt, Maximum 4 Km.

GR. H a n a b e r g e r beantragt: 1. die Holzbedarfsanmeldungen so wie im Vorjahre beim Stadtrate; 2. Genehmigung der Preise K 30.— für harte Buchenscheiter, K 28.— für mindere Qualität; 3. für Fixangestellte K 25; 4. Bewilligung des weiteren Ankaufes der Stadtgemeinde bei Brandstetter für Approvisionierungszwecke.

StR. S t e i n m a ß l bemerkt, der Herr Bürgermeister wünscht Abstufung zu K 30.— allgemein, zu K 20.— für Minderbemittelte, zu K 10.— für ganz Arme.

Die Differenz wäre aus dem Notstandsfond der Sparkasse zu decken.

GR. J a z meint, ein Durchschnittspreis von K 25.— für Minderbemittelte kann ruhig bewilligt werden.

GR. D i r e k t o r H a n a b e r g e r bemerkt, er würde einen Ueberverkauf über K 25.— der Stadtgemeinde zur Verfügung stellen.

StR. B r a n t n e r schließt sich der Meinung des Bürgermeisters, Abstufungen zu machen, an.

GR. H a n a b e r g e r verlangt, daß der Preis ab 15. d. M. in Geltung trete.

Die Anträge 1, 2, 3 und 4 werden einstimmig angenommen.

7. Dringlichkeitsantrag.
Zusatzantrag zum Vertrage der Staatsbahndirektion Villach über den Einheitspreis für die Beleuchtung der Station Waidhofen a. d. Obbs vom 24. Dezember 1915 von 46 h pro Watt und Jahr.

StR. B a r o n P l e n k e r bringt den schriftlichen Antrag zur Verlesung. Falls der Strompreis erhöht wird, wird auch von der Staatsbahn ein erhöhter Preis entrichtet.

GR. J a z stellt Vertagungsantrag.
Der Vertagungsantrag wird abgelehnt und der neue Antrag angenommen.

Hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

Vertliches.

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Vereinsabend.) Die nächste Zusammenkunft der Mitglieder der hiesigen antisemitischen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines findet am Samstag den 11. August um 1/2 9 Uhr abends im Gasthause des Herrn Josef Grossenberger in Urktal-Dehling statt. Hierbei wird auch ein kurzer Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen ersten halben Vereinsjahre erstattet werden. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Deutsche Gäste willkommen.

(Todesfall.) Am 26. Juli fand unter überaus zahlreicher Beteiligung das Leichenbegängnis der im Alter von 41 Jahren verstorbenen Frau Marie E n n e n g l, Gattin des hiesigen Anstaltsbäckers Herrn Ennengl statt. An dem Begräbnis nahmen teil der Kriegerverein, Verwaltungsrat, Rechnungsrat Grimer und Kanzleioffizial Ott in Vertretung der Anstaltsverwaltung, die Hausdiener der Anstalt, eine Anzahl Pflöglinge mit dem Pflegepersonal usw. sowie eine große Anzahl Personen von Mauer-Dehling. Den Leichenkondukt führte der Anstaltsseelsorger Simlinger. Der Kirchenfängerchor brachte in der Kirche ein ergreifendes Trauerlied zum Vortrage.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Ernennung.) In der letzten Gemeinderatsitzung der Stadt Steyr wurde Herr Dr. O s e r, Assistent der Klinik des Professors Eiselsberg in Wien, zum Primarius des Allgemeinen Krankenhauses in Steyr ernannt.

(Vermählung.) Am Dienstag den 31. Juli fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung der Frau Charlotte H e r d i n a, geb. Reichmann, Buchdruckereibesitzerin in Weyer a. d. Enns, mit Herrn Johann Georg P e t e r, Buchdruckereifaktor aus Wien statt.

(Zu Tode gestürzt.) Verflorenen Montag mähete der 83 Jahre alte Inwohner Josef Lumpelcker

vom sogenannten Staghäusel in Pechgraben bei Großraming am Bachrande nächst dem Hause Gras, wobei er wahrscheinlich infolge eines Fehltrittes über die gemauerte Böschung in das ausgetrocknete, steinerne Bachbett stürzte. Der alte Mann, der bewußtlos liegen blieb, wurde erst mittags von seiner aus der Arbeit heimkehrenden Enkelin, der Maurersgattin Anna P f e r s c h e r, gefunden. Ins Haus gebracht, starb der Greis nach einigen Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Verunglückte war früher Schuhmacher in Losenstein und zog erst bei Kriegsbeginn zu seiner Enkelin, als deren Gatte zum Militär einrücken mußte.

(Vermählung.) Der noch nicht ganz 12 Jahre alte Knabe Alois Reiterer, ein Sohn des Stationsleiters von Kastenreith, hatte sich schon in der Schule großen Unfug zuschulden kommen lassen, weshalb sich seine Lehrerin genötigt sah, seinen Vater hiervon schriftlich zu verständigen. Es blieb dies aber ohne Erfolg. Er begann vielmehr nun verschiedene kleine Diebstähle zu verüben. Am 20. Juni schlich sich der Knabe durch das Fenstergitter in die Wohnung der Häuslerin Maria Gruber in Kießern (Landgemeinde Weyer) und stahl dort ein 1/4 kg Zucker, aus dem Speisekasten ein Stück Gesehtes und ein Strizel Brot. Der Knabe wurde erwischt, nachdem er bei einem anderen Bauer noch einen Laib Brot gestohlen hatte. Am 13. Juli nachmittags ging er mit seinem jüngeren Bruder Rudolf und seinem Stiefbruder Josef Jarisch, welcher als Dieb schon bekannt ist, von zu Hause fort, nachdem er seinem Vater gegenüber versicherte, Ritschen pflücken gehen zu wollen. Damaals aber hatte er die Absicht wieder irgendwo zu stehlen. Zuerst wollte er bei dem Bauer Hübisch in Kleintreffling einbrechen, wurde aber von den Mägden verschleucht. Nun gingen die drei Knaben zum Hause der Christine Auer, welche gerade um diese Zeit bei ihrem Nachbar beim Kornschneiden beschäftigt war. Dort öffnete Reiterer durch Andrücken ein geschlossenes Fenster und drang trotz des Bitters in die versperrte Wohnung ein. Die beiden anderen warteten draußen. Im Zimmer nahm sich nun Reiterer aus der Truhe 1 kg Zucker und aus der Tischlade einen halben Laib Brot. Außerdem nahm er sich die im Vorhause aufbewahrte Milch und richtete sich dieselbe zum Ausstrinken her. Inzwischen kam die Auer heim. Als sie sich dem Hause näherte, sah sie unter dem Fenster einen Hut liegen. Sie ahnte schon, daß Einbrecher im Hause wären. Als sie die Haustüre aufsperrte, trat ihr schon der Dieb mit einem Messer entgegen, und der verwegene Knabe stach auch wirklich gegen die Brust der Auer. Doch diese wehrte den Stoß ab. Dabei stieß ihr der Knabe das Messer in den Daumen, so daß sie eine 5 Millimeter tiefe Stichwunde erlitt. Auch stellte er ihr ein Bein, daß sie zu Boden stürzte. Auer brauchte große Mühe, um dem Knaben Zucker und Brot zu entreißen. Während sie mit dem Knaben so herumraufte, rief ihr 5jähriges Töchterlein um Hilfe. Es kam nun der Bauer Föhlleitner herbei, welchen der Knabe auch in die Hand biß, der aber den Knaben dann festband. Wegen dieser Tat hatte sich Alois Reiterer beim Bezirksgerichte Weyer wegen Uebertretung der Unmündigen zu verantworten. Da Reiterer bei seiner Betretung beim Diebstahle auch wirklich Gewalt gegen die Bestohlene anwandte, so wäre diese Tat das Verbrechen des Diebstahles. Da aber Alois Reiterer noch nicht 14 Jahre alt ist, so wurde er vom Richter Dr. Alois Steffelbauer wegen Uebertretung der Unmündigen zu 6 Tagen Verschließung verurteilt und zugleich dessen Abgabe in eine Besserungsanstalt für zulässig erkannt.

(Todesfall.) Am Montag den 25. Juli verschied in Losenstein Frau Marie B e i n h a d l, Mühlenbesitzergattin, im Alter von 64 Jahren. Die Beerdigung fand am Freitag den 27. Juli statt.

(Verluste im Kriege.) Den Heldentod erlitt Peter H o l z i n g e r, Bauersohn vom Kotbauerngute in Pechgraben bei Großraming; er erlitt im Gefechte bei Monte Forno auf dem südlichen Kriegsschauplatz am 18. Juni eine Granatverletzung, welcher er am 22. Juni erlag. — In russischer Gefangenschaft starb Franz S c h m a g, Zimmermann und Hausbesitzer in Lohnstz bei Gaslenz. — In einem Feldspitale bei Görz starb Ferdinand R i t t, Bauersohn vom Reiterbauerngute in Mühlein (Landgemeinde Weyer). — Peter Buslechner aus Brunnbach bei Großraming geriet in italienische Gefangenschaft.

(Gutsverkauf.) Herr Richard H e i k e r, hat sein Gut, Schloß „Kogl“ in Lauff bei Losenstein an einen Herrn aus St. Pölten verkauft. Wie wir hören, will der neue Besitzer dem Wirtschaftsbetrieb in vollem Umfange aufnehmen.

(Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende Juni 1917 verblieben an Interessenten-Guthaben K 3,955.545.74, im Monate Juli 1917 wurden von 148 Parteien eingelegt K 69.414.18, zusammen K 4,024.959.92. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 108 Parteien K 28.371.24. Stand der Einlagen mit Ende Juli 1917 K 3,996.588.68.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Scheibbs. (Pfarrerernennung.) Der Bischof von St. Pölten hat den Pfarrer von Pichtenau Herrn Franz K r a u p n e r zum Pfarrer unserer seit dem Abgang des Herrn Dechant Eder verwaisten Pfarre ernannt. Der neue Pfarrer, welcher Ehrenbürger der Gemeinde Pichtenau ist, steht im 51. Lebensjahre und ist seit 1890 Priester.